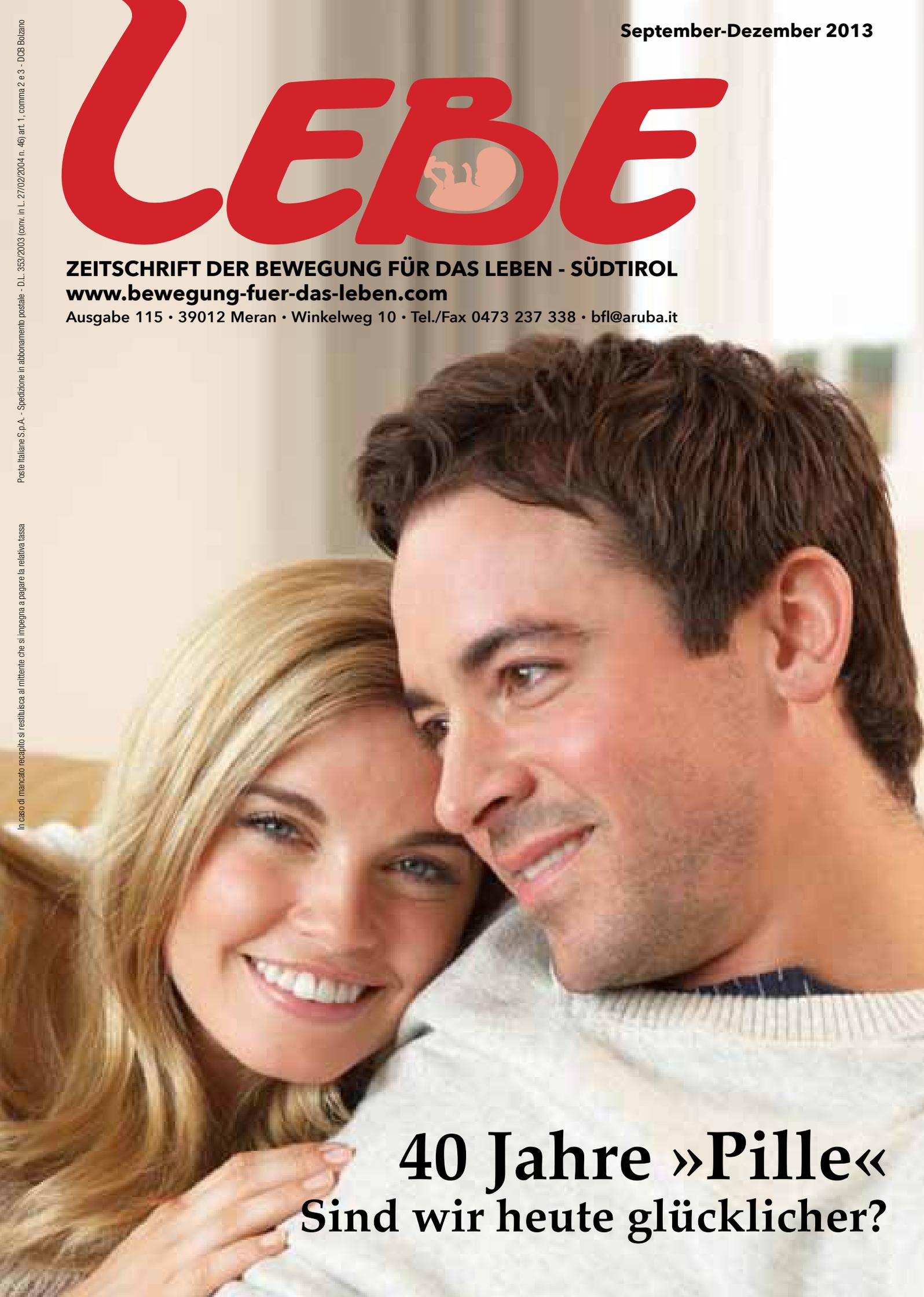


September-Dezember 2013

LEBEN



ZEITSCHRIFT DER BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL
www.bewegung-fuer-das-leben.com

Ausgabe 115 • 39012 Meran • Winkelweg 10 • Tel./Fax 0473 237 338 • bfl@aruba.it

Poste Italiane S.p.A. - Spedizione in abbonamento postale - D.L. 355/2003 (conv. in L. 27/02/2004 n. 46) art. 1, comma 2 e 3 - DCB Bolzano

In caso di mancato recapito si restituisca al mittente che si impegna a pagare la relativa tassa

40 Jahre »Pille«
Sind wir heute glücklicher?

Veranstaltungen im Haus des Lebens

VORTRAGSREIHE

**Thema: Durch Vergewaltigung gezeugt und doch geliebt!
mit Rebecca Kiessling - USA**

am Donnerstag, 3. Oktober in Bozen - Pastoralzentrum
und am Freitag, 4. Oktober in Meran, Haus des Lebens,
Winkelweg Nr. 10 - Beginn jeweils um 20.00 Uhr

TREFFEN DER ABSOLVENTEN DER EHEVORBEREITUNGSKURSE „ZEIT FÜR DIE LIEBE“

mit Referenten von „Liebe leben“, auch für alle Interessierten,
am Sonntag, 06. Oktober 2013 von 10.00 bis 18.00 Uhr

HEILUNGSSEMINAR

Freitag, 25. Oktober ab 14.00 Uhr und Samstag, 26.
Oktober bis ca. 19.00 Uhr mit P. GABRIEL HÜGER-FLUHM
zum Thema: „Euer Kummer wird sich in Freude verwandeln“
(siehe auch S. 31)

BETREUTE SPIELGRUPPE

Montags und Donnerstags von 9.00 bis 11.30 Uhr
Beginn Mitte September 2013

GESPRÄCHSRUNDEN FÜR FRAUEN

Donnerstag, 28. November 2013, 9.00 Uhr,
wir binden gemeinsam Advent- u. Türkränze

EINKEHRTAG

17. November 2013

EHEVORBEREITUNG

Freitag, 27. September bis Sonntag, 29. September 2013

WALLFAHRT NACH MARIA WEISSENSTEIN

am So, 3. November 2013 (siehe auch S. 39)

Die Macht des Gebetes

Jedes Kind, auch ein ungeborenes,
ist einmalig und hat ein Recht auf Leben!
Auch dein Gebet ist wichtig.



Gebetsvigilien:

Jeden 3. Samstag im Monat
Ungerade Monate: Meran, gerade Monate: Bozen

Samstag, 19. Oktober in Bozen - 14.30 Uhr
(Pio X° - Reschenstraße)

Samstag, 16. November in Meran - 14.30 Uhr
(Barmherzige Schwestern - Gratsch)

Samstag, 28. Dezember in Bozen
(Tag der Unschuldigen Kinder)

Samstag, 18. Jänner in Meran - 14.30 Uhr
(Barmherzige Schwestern - Gratsch)

Jeweiliger Ablauf: Hl. Messe, Aussetzung,
Prozession vor das jeweilige Krankenhaus,
Rückkehr und Eucharistischer Segen.

Gebetsstunden für das Leben:

Bozen: jeden Mi, 15.00 - 16.30 Uhr in der Krankenhauskapelle
Meran: jeden Di, 14.30 - 15.30 Uhr in der Krankenhauskapelle

Kalenderfotos 2014 !

**Haben Sie ein oder mehrere schöne Kinderfotos
von Ihren Kindern, Enkelkindern, Nichten oder Neffen?
Dann senden Sie uns diese doch zu!**

An: BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL,
Winkelweg 10, 39012 Meran
oder an die E-mail Adresse: lebe@aruba.it

**Bitte Absender nicht vergessen!
Einsendeschluss ist der 10. Oktober 2013**



istockphoto

Ein Kind

Es ist ein Wunder – sagt das Herz.

Es ist eine große Verantwortung – sagt die Vernunft.

Es ist sehr viel Sorge – sagt die Angst.

Es ist ein Geschenk Gottes – sagt der Glaube.

Es ist unser größtes Glück – sagt die Liebe.



*Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freunde für das Leben!*

Thema dieser Ausgabe von LEBE ist unter anderem die seit Jahrzehnten bestehende Mentalität von Verhütung und deren umfassenden Auswirkungen auf die gesamte Gesellschaft, auf Umwelt und jeden einzelnen Menschen. Neben den vielfältigen hormonellen Methoden wird unter den Bezeichnungen „Geburtenregelung“, „sexuelle und reproduktive Gesundheit“ auch die Abtreibung mit eingeschlossen.

Im Jahre 1964 wurde von Dr. med. Siegfried Ernst und weiteren 400 Ärzten und Universitätsprofessoren die „Ulmer Denkschrift“ verfasst. Darin wird aus Sorge um die Gesundheit der Bevölkerung, gegen die wachsende politische und mediale Propaganda für Empfängnisverhütung, Geburtenbeschränkung und die zunehmende Sexualisierung des öffentlichen Lebens Stellung genommen. Die Autoren weisen darauf hin, dass zwischen körperlichen, geistig-seelischen, wirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Vorgängen unlösliche Wechselwirkungen bestehen. Aufschlussreich hierbei die Arbeiten des englischen Historikers J.D. Unwin, über die er in seinem 1934 veröffentlichten Werk „Sex and Culture“ berichtet. Er untersuchte alle bisherigen großen Kulturen und kommt darin zu der Überzeugung, dass Aufstieg und Fall der Kulturen im Wesentlichen davon abhing, welchen Stellenwert dem Thema Sexualität in der Gesellschaft beigemessen wurde.

Aus der psychologischen Glücksforschung wissen wir, dass dauerhaftes Glück nicht von der kurzfristigen Befriedigung (Erfüllung) von Leidenschaften und auch nicht von materiellem Wohlstand abhängt, sondern von der Sinnerfüllung, von der Überwindung von Schwierigkeiten auf dem Weg dorthin. Der Diplom Psychologe Heiko Ernst hat in einem Vortrag gesagt, „Glück ist eine (Selbst-)Überwindungsprämie“ und „Erlebnisse und Erinnerungen (etwas geleistet und überstanden/überwunden zu haben) machen uns glücklicher als materielle Dinge“.

Wenn wir uns fragen, ob Kinder glücklich machen und wir nur auf stinkende Windeln, Geschrei, Unfälle und nächtliche Unruhe schauen, dann müssen wir sagen, nicht unbedingt. Kinder werden oft als Glücks- und Karrierehemmnis angesehen. Wenn wir jedoch die Freude, die Spontaneität, die Zuversicht und langfristig die gesunde Entwicklung der Kinder betrachten, wenn es uns gelingt, sie zu glücklichen Menschen zu erziehen, trägt das zu deren und unserem dauerhaftem Glück wesentlich bei.

Das meint auch Papst Paul VI. auf der ersten Seite seiner Enzyklika „Humanae Vitae“, die genau vor 45 Jahren veröffentlicht wurde, wenn er schreibt, die Kirche müsse sich den Entwicklungen stellen, die die menschliche Gesellschaft nimmt und den Fragen die sich daraus ergeben, weil sie aufs engste mit menschlichem Leben und Glück zusammenhängen. Deshalb schickt er in diesem Schreiben einen dringenden Appell an die staatlichen Behörden, an die Wissenschaftler, an die christlichen Eheleute, an die Ärzte und die Priester, alles zu unternehmen, was der Gesundheit des Einzelnen und dem Schutz des Gemeinwohls dient und nicht im Widerspruch zu den überlieferten guten Sitten steht.

Wäre dies bisher berücksichtigt worden, wäre uns vieles erspart geblieben. Die Auswirkungen der Nichtbeachtung dieser beiden Schreiben auf die menschliche Gesundheit, auf die Umwelt (Hormonrückstände im Trinkwasser u.a.), auf die Beziehung zwischen Mann, Frau und Kinder (Ehescheidung, Traumatisierung der Kinder), die gesellschaftliche und demografische Entwicklung sind längstens erforscht und bekannt. Wie werden die kommenden Generationen über uns urteilen?

Dr. med. Robert Steiner

P.S. Hinweisen möchten wir auch auf die Politikerbefragung von S. 22 bis 27.

Inhalt

- 4 Der Dambruch
- 6 Wussten Sie schon?
- 7 Ulmer Denkschrift
- 10 Buntes
- 12 Hagiotherapie
- 13 Unterschriftensammlung
- 14 Das Geschäft mit der Abtreibung
- 16 Gay Pride für alle
- 17 Er läßt DIE Homo-Lüge platzen
- 20 Rebecca Kiessling
- 22 Landtagswahlen
- 28 Lebensschutz
- 30 Ehevorbereitung
- 31 Heilungsseminar
- 32 LEBE für ein/e Freund/in
- 33 Jugendseite
- 34 Warum tut man sich das an?
- 36 Kinderseite
- 37 Hausaufgaben - täglicher Kampf
- 38 Kinder haben ein Recht auf Geborgenheit
- 39 Wallfahrt Maria Weissenstein

IMPRESSUM

Herausgeber:

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - Südtirol
Eintragung beim Landesgericht Bozen,
N. 25/92 R. ST. vom 9.9.92

Presserechtlich verantwortlich:

Dr. Franz Pahl

Für den Inhalt verantwortlich:

Christian Raffl

Layout: Franz Gögele, Sylvia Pechlaner

Redaktionsteam:

Karen Adang, Uta Bachmann,
Marion Ebnicher, Dr. Christiane Paregger,
Hildegard Tscholl, Martha Zöggeler

Druck: Medus Meran

Auflage: 15.000 Stück

Anschrift der Redaktion:

Bewegung für das Leben - Südtirol,
39012 Meran, Winkelweg 10
Tel. & Fax 0473 237 338
lebe@aruba.it
www.bewegung-fuer-das-leben.com

Steuer-Nr.: 94027310211

IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443

SWIFT/BIC: ICRA IT RR3 PO

Textabdrucke mit Quellenangabe
sind erlaubt.

Der Dammbbruch

Ist die »Pille« wirklich die Errungenschaft unserer Zeit?

Dr. med. Christiane Paregger-Ernst



Shutterstock

Gottes und die christlichen Werte werden ignoriert und ins Gegenteil pervertiert. Nach den Aussagen des Sel. Johannes Pauls II. unterliegen wir heute einer größeren Versuchung als die des Adam im Paradies und JESU in der Wüste; nämlich der Auslegung der Evangelien nach menschlichem Gutdünken!

Sehr deutlich erkennen wir diesen Wandel beim 6. Gebot: Du sollst nicht ehebrechen! Diese eindeutige Aufforderung wird nicht nur übergangen, nein heute fordern selbst Würdenträger in der Kirche die Kommunion für „geschiedene Wiederverheiratete“. Dieser Ausdruck, mit dem seit Jahren gewisse Kreise die Kirche unter Druck setzen, suggeriert uns, es gäbe „Wiederverheiratete“. Jedoch ist eine vor Gott geschlossene Ehe unauflöslich, es sei denn, sie wird aus schwerwiegenden Gründen durch das Kirchengerecht für ungültig erklärt, d.h. annulliert. Zur Kommunion sind also nur jene zugelassen, die in einer kirchlich gültigen Ehe leben. Die Kirche schließt die „geschiedenen Wiederverheirateten“ jedoch nicht aus der Gemeinschaft aus, da sie aber nach Kirchenrecht in der schweren Sünde des Ehebruchs leben, steht ihnen nur der Empfang der geistigen Kommunion offen.

Unsere Gesellschaft ist in die Gottlosigkeit und ins Chaos gestürzt! Doch Ignoranz und Blindheit lassen die feministischen Kreise diese Katastrophe weiterhin als „Erfolg“ feiern!

Die Pille hat wirklich die Welt verändert! Siehe dazu folgenden Artikel der Firma Bayer: www.pille.com

Eine kurze Geschichte der Pille

Das Jahr 1960 veränderte nicht nur die Geschichte der Geburtenkontrolle - es veränderte den Lauf der Geschichte. Es war das Jahr, in dem die Pille, zuerst in den Vereinigten Staaten, für den Markt zugelassen wurde. Im folgenden Jahr brachte die deutsche Bayer Schering Pharma AG (vormals Schering AG) die Verhütungspille Anovlar in Australien und Europa auf den Markt.

Es begann mit einer Erfindung des Herrn Prof. Pinkus: ein Ovulationshemmer klein, weiß und rund, der zuerst skrupellos bei analfabetischen Frauen in der Dritten Welt versuchsweise angewendet wurde. Er führte zu zahlreichen Todesfällen, die bis heute ohne rechtliche Folgen blieben.

Um sie verträglich zu machen verminderten daraufhin die „Forscher und Wissenschaftler“ zunehmend die Konzentration von Gestagen und Östrogen in den „Hormondragees“, bevor sie als „Pille“ 1960 in den USA und 1961 in Deutschland zur Empfängnisverhütung auf den Markt kam.

Die Erfindung der Kontrazeption

VERHÜTUNG VERÄNDERTE DIE WELT

Auch wenn diese Tatsache von manchen christlichen Kreisen gelehnet wird, ist heute schon längst ein Dammbbruch und seine verheerenden Folgen erkennbar.

War unsere Gesellschaft vor 50 Jahren

noch relativ stabil, so hat sich dies inzwischen drastisch geändert. In meiner Schulzeit fanden wir es entsetzlich, dass eine Mitschülerin aus einer zerbrochenen Ehe nur mit der Mutter aufwachsen musste. Heute kommen mehr als die Hälfte der Schüler einer Klasse aus getrennten Familien. Wie viel menschliches Elend verbirgt sich hinter jedem einzelnen Schicksal! Die Prognosen der Enzyklika Humanae Vitae und der Ulmer Denkschrift haben sich leider mehr als bewahrheitet.

Seid fruchtbar und vermehret euch!

So lautet der allererste Auftrag Gottes nach der Erschaffung des Menschen am sechsten Schöpfungstag. Hätte die Menschheit dieses Gebot ernst genommen, wäre die Verhütungs- und Sexwelle nie möglich gewesen. Die Zerstörung der Familien, die Wiege des Lebens und des Glaubens, wurde zur Grundlage des Niedergangs unserer Gesellschaft, unseres Rechtsstaates und nun zum Untergang des christlichen Abendlandes. Inzwischen spürt jeder einzelne in seinem Privatbereich die verheerenden Auswirkungen, aber auch Politik, Wirtschaft und selbst die Kirchen sind dramatisch betroffen. Die Gebote



Verhütungsmittel in Pillenform stellen ein völlig neues Konzept dar und wurden von Millionen von Frauen begeistert angenommen. Heute setzen weltweit über 60 Millionen Frauen die Pille zur Empfängnisverhütung ein. Die meisten dieser Pillen sind Kombinationspräparate, die Östrogen und Gestagen enthalten.

Die Pille und ihre Bedeutung für die Frauen

Als die Pille erstmalig erhältlich war, wurde sie nur verheirateten Frauen verschrieben - und das nur, wenn der Ehemann es erlaubte. Die damals vorherrschende Meinung war, dass unverheiratete Frauen ohnehin keinen Sex haben sollten. Wofür also würden sie Verhütungsmittel brauchen?

Doch die Ansichten änderten sich. In vielen westlichen Ländern fanden in den sechziger Jahren große gesellschaftliche Umwälzungen statt, die ihren Höhepunkt im Jahr 1968 mit der Studentenbewegung erreichten. Bisherige Tabuthemen wie Sexualität und Verhütung wurden offen angesprochen. Diese Einflüsse führten, zusammen mit der erstarkenden Frauenrechtsbewegung, zur weit verbreiteten Akzeptanz der Pille in den siebziger Jahren. Bis heute wird die starke Abnahme der Geburtenrate in den Siebziger in Deutschland „Pillenknick“

und in den USA „Pill Divide“ genannt. ... Soweit die Lobeshymnen der Firma Bayer wie auch vieler Feministinnen über ein starkes Medikament mit hohen Nebenwirkungen, das gesunden Frauen wider besseres ärztliches Wissens verschrieben wird; denn seit wann ist weibliche Fruchtbarkeit eine Krankheit?????

Inzwischen häufen sich Meldungen in den Medien wie z.B. im Fernsehprogramm 10vor10 vom 10.06.2010 um 21:50 Uhr

Verhütungsmittel: Hunderte von toten Frauen

Antibabypille, Verhütungsring und Hormonpflaster können gravierende Nebenwirkungen haben. Diese sind in Datenbanken der Kontrollbehörden dokumentiert. «10vor10» ist es gelungen, zum ersten Mal Einblick in diese Register zu erhalten. Dabei kamen unerwartet viele Todesfälle ans Licht

Der „Pillenknick“

hinter diesem Zauberwort verbergen sich u.a.:

- ein zunehmender Geburtenrückgang seit 50 Jahren, der zur drohenden Gefahr des Aussterbens vieler Völker geworden ist,
- dadurch akute Gefährdung der

Altersrenten und der Ruf nach Euthanasie

- massiver Rückgang der Priester- und Ordensberufungen,
- die Pille fördert die Untreue und führt somit zu wachsender Anzahl zerbrochener Ehen, zu Millionen Alleinerziehender, und zur Bildung von Patchwork Familien,
- damit verbunden ist ein allgemeiner Rückgang des Lebensstandards bis hin zur Verarmung großer Bevölkerungsschichten
- zerstörte Familien führen zu einem Heer verstümmelter Kinderseelen und steigende Suchtabhängigkeit bis hin zu Selbstmordtendenzen bereits im Kindesalter,
- ungezügelter Promiskuität fördert die Ausbreitung von Geschlechtskrankheiten und AIDS
- jährlich millionenfache chirurgische Abtreibungen weltweit, die psychisch zerstörte Frauen hinterlassen
- millionenfache Frühabtreibungen durch die Wirkung der Pille und anderer Verhütungsmethoden
- maßlose Sexualisierung der Jugend und der Gesellschaft, dadurch Unfähigkeit zur Treue in der Ehe und Beziehungen

Behaupten Sie immer noch, die Pille sei DIE große Errungenschaft unserer Zeit? □

Wussten Sie schon, dass ... ?

... die Pille kein reines Verhütungsmittel ist, sondern ebenso abtreibend wirken kann?

Die angeblich hohe Zuverlässigkeit der Pille beruht im Wesentlichen auf drei Faktoren:

- ❖ Das Hormon Östrogen greift derart in den natürlichen Hormonhaushalt ein, dass dem Körper eine Scheinschwangerschaft vorgetäuscht wird. Dadurch soll der Eisprung unterdrückt werden.
- ❖ Der Gebärmutterhalsschleim, der sich in der fruchtbaren Zeit der Frau verflüssigt und somit den Samenfäden das Aufsteigen zum Ort der Befruchtung - den Eileitern - ermöglicht, soll unter der Pille als Barriere bestehen bleiben. Diese Wirkung der Pille versagt aber recht oft.
- ❖ Kommt es trotz der oben genannten beabsichtigten Wirkung der Pille zur Befruchtung, so wirken die künstlichen Hormone derart auf die Eileiter, dass sie sich nicht mehr natürlich bewegen und somit den »Transport« des befruchteten Eies (= des jungen Menschen in seiner ersten Erscheinungsform) behindern. Kommt das Kind dennoch lebend in der Gebärmutter an, so »sorgen« die Gestagene (künstliche Hormone) dafür, dass das Kind sich nicht einnisten kann (Nidationshemmung). Es kommt zu einer Frühstabortreibung. Eine Pillen-Abtreibung in den ersten Lebenstagen aber ist moralisch genau so ernst zu nehmen wie eine spätere Tötung!

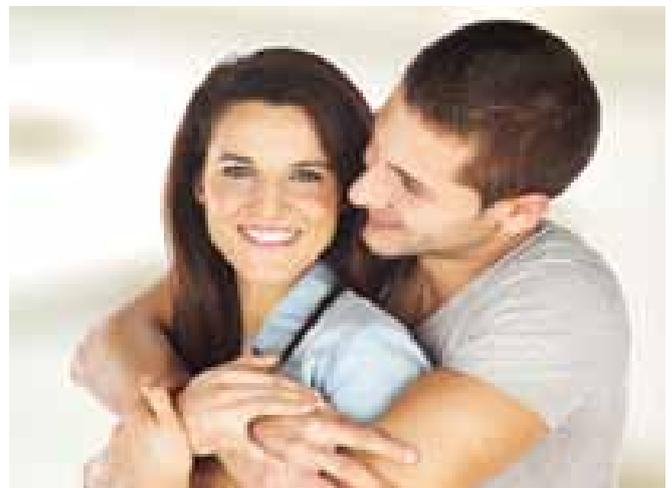
Der Mensch entwickelt sich nicht zum Menschen, sondern als Mensch. Er wird nicht Mensch, sondern ist Mensch von Anfang an.
(Prof. Dr. Erich Blechschmidt)

So wirkt also neben der Spirale und der »Pille-danach« auch die ganz gewöhnliche Pille als **Frühstabortreibungsmittel**.

Wussten Sie schon... ?

- ❖ dass die Pille direkt und indirekt die Abtreibungstötung fördert?
 - direkt durch eine mögliche Frühstabortreibung (Nidationshemmung);
 - indirekt dadurch, dass die »Anti-Baby-Pille« eine »Anti-Baby-Mentalität« schafft. Viele glauben, die Zuverlässigkeit der Pille sei 100%, doch tatsächlich liegt der Pearl-Index laut Herstellerangabe bei 0,2 bis 13,7.
- Die Zuverlässigkeit im Alltag wird u. a. zusätzlich beeinflusst von: Einnahmefehlern, Störungen des Magen-Darm-Traktes (Erbrechen, Durchfall), Stress und Interaktionen mit anderen Medikamenten, Alkohol, Nikotin und Coffein (bei übermäßiger Einnahme).
- Wenn trotz Pilleneinnahme ein Kind gezeugt wird, so wird es nicht selten als »Produkt einer misslungenen Verhütung« angesehen, welches man durch Abtreibung beseitigt.
- ❖ dass die Pille gesundheitsgefährdend ist? Als Nebenwirkungen können laut Prof. Henry Joyeux (franz. Krebsforscher) auftreten:
 - kurzfristige Auswirkungen, wie: Nervosität, Gereiztheit, Lebensangst, Gewichtszunahme,

- verstärkter Haarwuchs, Störungen im Sexualleben etc.;
- mittelfristige Auswirkungen, wie: Migräne, Schwindel, schwere Beine, Gefäßveränderungen, stärkere Blutungen, sowie gutartige Knoten in der Brust;
- langfristige Auswirkungen, wie: chronische Depressionen, Gedächtnisschwund, Verhaltensstörungen, Aggressivität, arterieller Bluthochdruck, sowie Erkrankungen der Leber und erhöhtes Krebsrisiko.



Wussten Sie auch schon... ?

- ❖ dass sowohl in der gesamten Natur als auch in den Zyklus der Frau fruchtbare und unfruchtbare Zeiten hineingelegt wurden?
- ❖ dass die Zeichen der persönlichen Fruchtbarkeit von jeder Frau wahrgenommen werden können?
- ❖ dass aus diesem Wissen heraus die Natürliche Empfängnisregelung (NER) entwickelt wurde?
- ❖ dass die Natürliche Empfängnisregelung:
 - im ganzen fruchtbaren Leben der Frau anwendbar ist?
 - zu größerer Selbstannahme und bewussterem Erleben des Frauseins führt?
 - die eheliche Liebe bereichert?
 - es ermöglicht, eine Schwangerschaft im Einklang mit der Natur und Gottes Schöpfungsordnung anzustreben oder zu vermeiden?
 - Sie unabhängig von Dritten (Arzt, Apotheker etc.) macht?
 - Sie unabhängig von Chemie (z.B. Pille) und Mechanik macht?
 - mindestens so zuverlässig wie die Pille ist?

Die Natürliche Empfängnisregelung ist ein gemeinsamer Weg von Mann und Frau zu einer glücklichen und gesunden Ehe und Familie. □

Die »Ulmer Denkschrift«

Auszüge aus dem Originaltext

Schon im Jahre 1964 hat Dr. Siegfried Ernst als Vordenker mit 400 weiteren Ärzten und Universitätsprofessoren die „Ulmer Denkschrift“ verfasst und dabei Stellung bezogen gegen die wachsende mediale und politische Propaganda für Empfängnisverhütung, Geburtenbeschränkung und Sexualisierung des öffentlichen Lebens.



Dr. Siegfried Ernst,
Europäische Ärzteaktion,
www.humanae-vitae.de

Sehr geehrte Frau Ministerin,

die unterzeichneten Ärzte haben mit großer Sorge Kenntnis genommen von der wachsenden öffentlichen Propagandawelle für Empfängnisverhütung und Geburtenbeschränkung, der sich nach den Veröffentlichungen der Presse und der Illustrierten auch führende Persönlichkeiten der Bundesrepublik nicht verschlossen haben.

Aus einer in der Zeitschrift „Constanze“ abgedruckten Äußerung Ihrerseits haben wir entnommen, dass beabsichtigt sei, die „Polizeiverordnung“ über das Verbot der öffentlichen Werbung für empfängnisverhütende Mittel abzuschaffen. D.h. also, wenn wir recht verstanden haben, soll der § 184 des Strafgesetzbuches entsprechend geändert werden. In zahlreichen anderen Veröffentlichungen, sind eine große Anzahl angeblicher Äußerungen von Frauenärzten und anderen Persönlichkeiten abgedruckt, in denen u.a. die unbeschränkte Abgabe von solchen „Antibabypillen“ gefordert wird. Dabei soll die Leiterin des staatl. Gesundheitsamtes Berlin sogar die Abgabe auf Krankenkassenkosten gefordert haben und Prof. Lax aus der Univ.-Klinik in Berlin habe laut Bericht der Bildzeitung, der FAZ und anderer Zeitungen (siehe Anlage) die Forderung aufgestellt, die Pillen als Mittel gegen die Abtreibungsseuche auch an junge Mädchen abzugeben.

Die unterzeichneten Ärzte erheben hiermit in aller Form Protest gegen diese den medizinischen und ethischen Ordnungen des ärztlichen Berufs zuwiderlaufende Art und Weise, dieses schwierige Problem zu behandeln.

Der unlösbare Zusammenhang und die intensive Wechselwirkung zwischen körperlichen, geistig-seelischen, wirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Vorgängen zwingt uns zu diesem ganzen Fragenkomplex Stellung zu nehmen auch dort, wo er nicht unmittelbar medizinischen Charakter hat, weil seine negativen Auswirkungen die körperliche und seelische Gesundheit und die Zukunft unserer Patienten und unseres ganzes Volkes bedrohen. Wir bitten Sie deshalb, das ganze Problem in Zusammenarbeit mit verantwortlichen Fachleuten der verschiedenen Lebensbereiche unter allen geistigen, moralischen, biologischen, politischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten durchzuarbeiten, so dass Ärzteschaft und Gesundheitsministerium zu gemeinsamen Vorstellungen und Richtlinien kommen, die den Gegebenheiten der natürlichen Schöpfungsordnung ebenso entsprechen, wie den besten Traditionen abendländischer Gesittung.

Insbesondere bitten wir folgende Forderungen unsererseits in diesem Zusammenhang den entsprechenden staatlichen Stellen gegenüber zu vertreten:

1. Das Bundesgesundheitsministerium möge nach geeigneten Wegen suchen, um die wirklichen Ursachen der Abtreibungsseuche zu bekämpfen, die nicht in einer mangelnden Propaganda für „Antibabypillen“ zu suchen sind,

sondern in der ungehemmten öffentlichen und privaten Sexualisierung und der Zersetzung der sittlichen und moralischen Substanz unseres Volkes.

2. Der § 184 des Strafgesetzbuches, in dem die Werbung für empfängnisverhütende Mittel verboten ist, soll weiter bestehen bleiben. Insbesondere soll auch dafür Sorge getragen werden, dass die indirekte Art und Weise, wie moderne Massenblätter dieses Verbot in aller Öffentlichkeit übertreten, indem sie Photographien der betr. Arzneimittelpackungen und entsprechende Berichte veröffentlichen, unterbunden wird. (Siehe Spiegel vom 26.2.64).

3. Die strenge Rezeptpflicht der sog. „Antibabypillen“ muss unter allen Umständen gewahrt werden, um dem Missbrauch zur weiteren Aufweichung unserer Ehe- und Familienordnung vorzubeugen.

4. Das Bundesgesundheitsministerium möge sich energisch dafür einsetzen, dass die operative Sterilisation ohne dringenden ärztlichen Grund nach wie vor verboten bleibt.

Die unterzeichneten Ärzte begründen diesen Antrag wie folgt:

Wesen der Sexualität und ihre Degeneration

1. Die schöpferischen Kräfte und Energien des Menschen sind im biologischen und geistigen Bereich eng miteinander verbunden. In ihnen liegen die stärksten Potenzen und größten Möglichkeiten für die Erschaffung, Entwicklung und Erhaltung der Persönlichkeit und der Kultur. Bereits 1934 zeigte der englische Historiker J.D. Unwin in einer ausführlichen Untersuchung aller bisherigen großen Kulturen in seinem Werk „Sex and Culture“ die vitale Bedeutung der positiven oder negativen Verwendung der schöpferischen Energien der Einzelnen und der Gesellschaft auf. Er kam auf Grund dieser Untersuchung zur Überzeugung, dass von dem disziplinierten oder zuchtlosen Einsatz dieser von ihm als „Sozialenergie“ bezeichneten Kräfte bisher Aufstieg und Untergang aller Kulturen abhing.

2. Während wir diese Gesetzmäßigkeiten des Lebens leichtfertig immer mehr missachten in ihrer Bedeutung für den Einzelnen und das ganze Volk, und unser christlich abendländisches Erbe zerstören lassen im Sinne der kommunistischen Strategie, die die Aufweichung der „bürgerlichen Moral“ als eine Voraussetzung für die kommunistische Machtübernahme ansieht, werden in Sowjetrußland und Rotchina diese geschichtsbildenden Faktoren immer stärker in ihrer Bedeutung erkannt und bewusst in die ideologisch politische Planung der Weltrevolution eingebaut.



3. Die Vorstellung, dass der Sinn des menschlichen Lebens in „Wohlstand und Lebensgenuss“ liege, ist zum Leitbild für den größten Teil unseres Volkes geworden. Diese Meinung ist so selbstverständlich, dass die Politiker auf die von der Zeitschrift „Constanze“ gestellte Frage nach dem „Recht auf ein glückliches Sexualleben“ gar nicht mehr auf die Idee kamen, dass auch auf diesem Sektor alle „Rechte“ sich letzten Endes nur aus den damit verbundenen Pflichten begründen lassen. Denn der Dienst der Erschaffung, Entwicklung und Erziehung, der jedem Einzelnen von uns durch Eltern und die Gemeinschaft des Volkes geleistet wurde, bedeutet zuallererst für jeden die unausweichliche Verpflichtung, ebenfalls die Verantwortung für das Leben der kommenden Generationen zu übernehmen, ehe vom „Recht auf Glück“ oder vom „Recht auf den eigenen Körper“ gesprochen werden kann.

4. Die Tatsache, dass der Nat. Sozialismus diese Erkenntnisse und Grundgesetze des Völkerlebens zu machtpolitischen Zwecken missbrauchte, setzt sie keineswegs in ihrer Realität außer Kraft und rechtfertigt auf keinen Fall die heutigen entgegengesetzten Entartungserscheinungen.

5. Das Wesen der Geschlechtlichkeit ist beim Menschen die völlige Einswerdung von zwei Menschen in einer körperlich-seelischen-geistigen Lebensgemeinschaft. Sichtbarer Ausdruck der Unlösbarkeit dieser Verbindung zwischen Mann und Frau ist das Kind, das in seiner neuen Existenz die unteilbare Einheit beider Elternteile biologisch verkörpert. Ihr Sinn ist deshalb die Erhaltung der menschlichen Art und die Gemeinschaftsbildung. Der einseitige und selbstsüchtige Missbrauch entwürdigt und zerstört die menschliche Persönlichkeit und die Gemeinschaft.

6. So wie alle ständigen übersteigerten Reize auf den menschlichen Körper zunächst zu einer Hypertrophie der betr. Organe und Eigenschaften führen und dann zu ihrer

Degeneration, sind auch die meisten Formen der „modernen“ Sexualität mit ihren Übersteigerungen und Perversionen krankhaft zivilisatorische Kunstprodukte. Die üblich gewordene Herabwürdigung der schöpferischen Kräfte des Menschen zu privaten Suchtzwecken und zur körperlichen Ausbeutung des Nebenmenschen ist deshalb keineswegs „naturbedingt“. Sie ist in Ihrer Überzüchtung weder in ihrer heterosexuellen noch in ihrer homosexuellen Form im allgemeinen angeborene Veranlagung, sondern in den allermeisten Fällen das Ergebnis falscher Umwelteinflüsse und falscher persönlicher, sozialer oder weltanschaulicher Einstellung und Verhaltensweise.

Aus falschen Einzelerlebnissen entwickeln sich falsche Gewohnheiten und aus falschen Gewohnheiten ein perverser Charakter.

Die wirklichen Ursachen der Abtreibungsseuche

7. Einen entscheidenden Anteil an den Fehlentwicklungen und der Abtreibungsseuche hat die heute übliche Sexualisierung des öffentlichen Lebens. Hierzu gehört insbesondere:

a) Die hemmungslose propagandistische Ausnützung des weiblichen Körpers und sexueller Reize zu Reklamezwecken und jeder Form üblicher Geschäftemacherei in Wirtschaft, Theater, Film, Fernsehen, Illustrierten, Büchern usw.

b) Die offene Propaganda für Nacktkultur und der systematisch betriebene Abbau des natürlichen Schamgefühls, durch den modernen Entblößungstrend, der sich in Bädern und Schönheitskonkurrenzen usw. zeigt. (Siehe der Film „Das Schweigen“, „Mondo nudo“, „Ich lebte wie Eva“ usw.)

c) Die heute übliche Form einer rein „wissenschaftlichen“, wertfreien Aufklärung über die äußerlichen Vorgänge bei der Entstehung des menschlichen Lebens und alle möglichen Details der Sexualität, die so tut, als ob es hier keine

Geheimnisse mehr geben könne und geben dürfe. Eine Aufklärung, die statt die Ehrfurcht vor dem von keinem Wissenschaftler in seinem innersten Wesen erklärbaren Geheimnis der Entstehung eines Menschen zu wecken, die Ehrfurchtslosigkeit und den Zynismus erzeugt, und die letzten Hemmungen und Schranken auf diesem Gebiet zerstört.

d) Ein Teil dieser wertfreien Aufklärung und damit der öffentlichen Sexualisierung ist die öffentliche Propaganda für Verhütungsmittel, wie sie bei uns jetzt einreißt.

e) Erklärungen von Ärzten, Politikern und sogar Geistlichen, die pathologisches Sexualverhalten beim Einzelnen und in der Gesellschaft nur deswegen für „erlaubt“ erklären, weil so viele der Bevölkerung ein pathologisches Verhalten angenommen haben. Sie glauben deshalb, man müsse die Normen von richtig und falsch, gesund und krank, recht und unrecht, denen zuliebe ändern, die ihre Abartigkeit idealisieren. Sie glauben, das sog. Recht auf „ein glückliches Geschlechtsleben“ sei wichtiger als Zukunft und Bestand des ganzen Volkes.

f) Zerstörung der Familie durch eine falsche Steuer- und Lohnpolitik von Staat, Wirtschaft und Gewerkschaften. Auszahlung zu hoher Löhne an Jugendliche, die zum Missbrauch des Geldes für persönlichen Lebensgenuss geradezu anreizen und gleichzeitig grobe Benachteiligung des Familienvaters und insbesondere der kinderreichen Familie durch indirekte Steuern auf die Verbrauchsgüter und ungenügenden Wohnraum. Vernachlässigung der Kinder (Schlüsselkinder) durch Frauen- und Mütterarbeit und schlechtes, geistig-moralisches Milieu an vielen Arbeitsstätten.

g) Öffentliche Verhöhnung der Keuschheit in den meisten sog. kulturellen Produkten unserer Zeit in Film, Theater, Presse und Fernsehen. Bagatellisierung des vor- und außer-ehelichen Verkehrs.

8. All diese Erscheinungen helfen mit, das normale Empfinden und Verhalten zu pervertieren. Die von ihrem wesentlichen Sinn gelöste Sexualität wird zur Sucht der Abreaktion und verlangt nach Befriedigung vor, in und außerhalb der Ehe. Die voreheliche Geschlechtsgemeinschaft verkehrt in den meisten Fällen das natürliche Verlangen einer gesund empfindenden Frau nach Kindern in die Angst vor dem Kind. Genau so wirkt die hemmungslose als „Recht“ proklamierte Sexualität in der Ehe. Die gegenseitige Achtung wird zerstört und dann letztlich oft die Ehe durch Misstrauen und Eifersucht auf Grund der Erfahrungen miteinander vor und in der Ehe ruiniert.

9. Eine weitere Folgeerscheinung ist der Verlust der Ehrfurcht vor dem keimenden Leben und damit auch der Achtung vor der Entstehung des eigenen Lebens und der Dankbarkeit und Liebe zu den Eltern. Und hier, nicht in einem Mangel an sexueller Aufklärung oder an Antibabypillen, liegt die eigentliche Ursache für die Abtreibungsseuche, diesem fortgesetzten Massenmord am menschlichen Leben, für den in den allermeisten Fällen im Zeichen des wirtschaftlichen Aufstieges keine sozialen, finanziellen oder ethischen

Gründe mehr verantwortlich gemacht werden können.

10. Die Idee, die Abtreibungsseuche durch öffentliche Propaganda für „Antibabypillen“ oder gar durch Fernseh- und Schulaufklärung über Verhütungsmittel (Dänemark, Berlin und Norwegen) zu bekämpfen, ist deshalb ein geistiger Kurzschluss, der Ursache und Wirkung verwechselt. Denn wie unter 7 d bereits ausgeführt wurde, ist gerade diese Propaganda ein Teil der öffentlichen Sexualisierung. Darum stellt diese „Hilfe“ die übelste Form einer symptomatischen Therapie dar, die das Grundleiden vergrößert, indem sie seine Symptome zu bekämpfen sucht.

11. Eine wahllose Ausgabe solcher Tabletten würde außerdem bei vielen weiteren Frauen und Mädchen in- und außerhalb der Ehen die letzten Bremsen gegen den modernen Sexualisierungstrend beseitigen mit allen medizinischen, sozialen und politischen Konsequenzen. Wir kennen diese Hemmungslosigkeit ja bei manchen Fällen nach Sterilisation.

Da die politische, wirtschaftliche, kulturelle, militärische und Arbeits-Moral mit der sexuellen Moral eng zusammenhängen, gilt die von Prof. Streeter Oxford 1935, ebenso wie von Prof. Jaspers und anderen führenden Denkern unserer Zeit vertretene Forderung auch für diesen Sektor: **Eine Menschheit, die sich technisch entwickelt, muss sich auch moralisch entwickeln, wenn sie der Selbstvernichtung entgehen will.**

Auch wenn wir als Ärzte nicht in der Lage sind, alle Details des hier zur Diskussion stehenden Gesamtproblems zu übersehen, weil es sich auch um nicht-medizinische Bereiche handelt, so ist doch aus den hier angesprochenen Zusammenhängen für jedermann ersichtlich, dass es sich bei dem Problem der öffentlichen Sexualisierung und der Abtreibungsseuche um eine der fundamentalsten Lebensfragen unserer Nation und unserer ganzen Welt handelt. Und weder der Einzelne noch der Staat kann sich den praktischen Folgerungen entziehen, die wir um unserer Kinder und um unserer Verantwortung für die Welt von morgen willen zu ziehen haben. **Für die Bekämpfung einer geistigen Seuche gelten letzten Endes dieselben Regeln wie bei einer sonstigen Epidemie: Der Einzelne muss geheilt werden Und der Infektionsherd muss beseitigt werden. Das heißt, wir müssen uns in Elternhaus, Schule und Kirche um die moralische Gesundung der jungen und alten Generation viel mehr als bisher bemühen. Solange aber von den modernen Massenmedien, von Fernsehen, Film, Illustrierten usw. das, was wir versuchen, tropfenweise im Einzelfall gut zu machen, kübelweise täglich verschüttet wird, muss der Trend nach abwärts gehen, wenn nicht auch die Quellen der Infektion verstopft und saniert werden.**

Der Augenblick ist unseres Erachtens unwiderruflich gekommen, wo die Entwicklung nicht tatenlos hingenommen werden kann, sondern klare Maßnahmen erfordert.

Es folgten die Unterschriftenliste der 400 Professoren und Chefärzte von Frauenkliniken. □

GOD BLESS YOU, PLANNED PARENTHOOD!



Aus einer Rede von Amerikas Präsident Barak Obama: „Solange wir darum kämpfen müssen, sicher zu stellen, dass Frauen Zugang zu qualitativer, leistbarer Gesundheitsversorgung haben, und solange wir darum kämpfen müssen, das Recht einer Frau zu schützen, ihre eigene Wahl über ihre eigene Gesundheit zu treffen, will ich, dass Sie wissen, dass Sie auch einen Präsidenten haben, der an Ihrer Seite sein wird und jeden Schritt auf dem Weg kämpfen wird. Danke, Planned Parenthood. Gott segne Sie.“

Gottes Segen für die weltweit mächtigste Abtreibungslobby! An Skurrilität kaum zu übertreffen. Und: Ein Friedensnobelpreisträger identifiziert sich mit dem millionenfachen Umbringen von Ungeborenen und bezeichnet das als „Gesundheit“.

www.vision2000.at

Erfolge für das Leben

„Meiner Frau wurde vor der Geburt unseres Sohnes gesagt, sie bekomme ein geistig behindertes Kind. Inzwischen hat unser Sohn an der Universität sein Masterexamen in den Fächern Philosophie, Psychologie und Informatik mit einem Gesamtergebnis von 1,0 bestanden.“

CM-Kurier

IRISCHE MINISTERIN HATTE MUT, GEGEN DEN STROM ZU SCHWIMMEN

Trotz massiven Protestes der katholischen Kirche stimmte das irische Parlament in der Nacht zum 12. Juli 2013 für eine „Kultur des Todes“ und erlaubte in bestimmten Fällen die Tötung ungeborener Kinder.

Für den Fall, dass sie gegen die Liberalisierung der Abtreibung stimmten, war den Abgeordneten der christdemokratischen Partei Fine Gael mit Ausschluss gedroht worden.

Fünf Abgeordnete, die sich dieser Drohung widersetzen, wurden aus der Parlamentsfraktion ausgeschlossen, darunter auch die irische Europaministerin Lucinda Creighton. Nachdem sie auch ihr Ministeramt aufgegeben hat, ist sie jetzt als unabhängige Abgeordnete Mitglied des irischen Parlaments.

Ihr standhaftes Verhalten begründete die Politikerin damit, dass für sie ihr Gewissen und ihr Glaube wichtiger seien.

www.katholisches.info

Ärzte sagen NEIN

Nach den jüngsten vom italienischen Gesundheitsministerium vorgelegten Zahlen sind die Abtreibungsärzte „eine vom Aussterben bedrohte Spezies“.

Immer mehr Ärzte verweigern die Ermordung Ungeborener, weil sie das mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren können.

Das sind in ganz Italien 70 bis 80%, an den öffentlichen Krankenhäusern ist die Zahl noch höher. In der Region Latium, wozu auch Rom gehört, sind es 91 % der Gynäkologen, in der Provinz Bari in Apulien werden überhaupt keine Abtreibungen mehr durchgeführt, weil sich kein einziger Arzt für dieses „Geschäft“ finden lässt.

CM – Kurier

KURIENKARDINAL

Katholiken sollen aktiv für das Leben eintreten! „Es ist wichtig, dass sich gute Katholiken politisch einbringen, um Einfluss zu nehmen auf den Richtungswechsel, der sich aktuell in einigen Nationen abzeichnet und der sehr gegen das Leben und gegen die Familie ist.“ Darauf wies Raymond Kardinal Burke, Präfekt der Apostolischen Signatur (oberster Gerichtshof des Vatikans) hin.

Katholiken sollen sich in ihren Heimatländern aktiv für die Pro-Life-Positionen einsetzen, denn in der Gesetzgebung „arbeiten viele starke Kräfte“ gegen das Leben. „Katholiken sollten sich in verschiedenen Gruppen einbringen“, um Einfluss auf die Legislative zu nehmen, damit diese „die Würde des menschlichen Lebens respektieren“ könne, erläuterte der Kurienkardinal in einem Interview.

www.kath.net

Zwei leibliche Mütter

Ende Juni 2013 beschloss Großbritannien die künstlich Befruchtung mit dem Erbgut von zwei Müttern und einem Vater: Der Kern einer Eizelle einer erkrankten Mutter wird in die Eizelle einer Spenderin gegeben, der zuvor alle genetischen Informationen entnommen sind - außer den Mitochondrien („Kraftwerke“ der Zellen). Das Kind hat dann die Gene von drei Personen.

Bereits 2010 war diese Form der Erbgut-Manipulation praktiziert worden. 40% der so erzeugten Embryos entwickelten sich weiter, wurden aber später getötet, da es sich um ein Forschungsexperiment handelte. Welche weiteren genetischen Veränderungen werden in Zukunft vorgenommen werden, um „Designer-Babys“ zu produzieren?

CM – Kurier

USA: Abtreibung sonntags zu reduzierten Preisen

Eine Abtreibungsklinik in den USA bietet Schwangerschaftsabbrüche sonntags zu reduzierten Preisen an. Im Internet wirbt das Orlando Women's Center (Frauenzentrum Orlando) im Bundesstaat Florida mit Gutscheinen für einen Rabatt von 50 Dollar (38 Euro), wenn Schwangere den Eingriff sonntags vornehmen lassen. Das Angebot hat Empörung besonders unter Christen hervorgerufen. Sie weisen auf die besondere Bedeutung des Sonntags als Tag der Einkehr und des Gottesdienstes hin und betrachten es als eine Provokation, dass ausgerechnet an diesem Tag Kindstötungen zu reduzierten Preisen vorgenommen werden sollen. Das Rabattangebot nutze besonders die Lage armer Frauen aus.

www.kath.net

Niederlande erlaubt Tötung von Neugeborenen

Ärzten ist es ab sofort in den Niederlanden erlaubt, den Tod von Neugeborenen herbeizuführen, sofern diese schwer und unheilbar krank sind. Die Königliche Niederländische Ärztereinigung (KNMG) hat entsprechende Regeln erlassen. Demnach dürfen Mediziner die Behandlung von Neugeborenen vorzeitig abbrechen (= direkte Sterbehilfe durch Unterlassung) bzw. deren Tod direkt durch die Verabreichung einer Überdosis von Muskelrelaxanzien herbeiführen. Drei Prozent aller Todesfälle (2011: 3695 Menschen) gehen in Holland inzwischen offiziell auf Euthanasie zurück. Die Dunkelziffer liegt allerdings höher, da Ärzte zugeben, auch aus Mitleid und ohne Wunsch des Patienten Sterbehilfe geleistet zu haben – oder diese nicht gemeldet zu haben, weil ihnen der bürokratische Aufwand schlicht zu mühsam war.

www.youthforlife.net



„SEHR KATHOLISCH“

Javier Martinez (24), Fußballprofi in den Diensten des FC Bayern München, hat sich als „sehr katholisch“ bezeichnet. Er würde gerne auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela pilgern, sagte der Spanier der „Süddeutschen Zeitung“. Das Problem sei nur: „Ich habe keine Zeit.“ Der Fußballer stammt aus Ayegui. Der 1.500 Einwohner zählende Ort im Norden Spaniens liegt am Jakobsweg. Laut Martinez gibt es dort ein berühmtes Kloster, das früher ein Krankenhaus gewesen sei und davor eine Schule für Pilger.

Das Beste seiner Heimatgemeinde sei aber der Brunnen. Aus diesem komme Rotwein, weil er an eine Bodega angeschlossen sei, verriet Martinez dem Blatt. Der Wein sei für die Pilger bestimmt, um ihnen Kraft zu geben für den weiten Weg nach Santiago. In letzter Zeit habe der Brunnen aber immer häufiger abgedeckt werden müssen. „Viele Wanderer haben einfach zu viel Kraft getankt.“

PURmagazin

Frankreich: Still und leise wird die Embryonenforschung erlaubt

Das Parlament in Paris hat ein Gesetz erlassen, das die Forschung an Embryonen erlaubt. Die Bischöfe Frankreichs sind empört, denn es gab ihrer Meinung nach „gar keine parlamentarische Diskussion“ dazu. Die Erlaubnis für Embryonenforschung sei „still und leise“ eingeführt worden. Der Erzbischof von Rennes, Pierre d'Ornellas, ist bei der französischen Bischofskonferenz für bioethischen Themen zuständig. Er sagt im Gespräch mit Radio Vatikan, dass dieses Gesetz aus parteitaktischen Gründen zustande kam. Die sozialistische Mehrheit habe mit der raschen Verabschiedung Einheit demonstrieren wollen. Dies sei jedoch zu Lasten des ungeborenen Lebens geschehen, beklagt Bischof d'Ornellas. *Radio Vatikan*

„Auch Jahre später kommt die Erinnerung zurück und verfolgt mich“

Die 63-jährige Rocklegende Suzi Quatro hatte mit 18 eine Abtreibung und bereut dies. „Wenn ich jemals – hoffentlich – vor der Himmelspforte stehe, wird das die Sünde sein, für die ich zahlen muss. Das tut mir alles so leid, aber manchmal hat man keine Wahl, und ich war wie versteinert. Auch Jahre später kommt die Erinnerung zurück und verfolgt mich“, erzählte der in den 70er Jahren weltbekannte Star im Interview mit der britischen Tageszeitung „Daily Mail“. „Ich glaube nicht, dass ich das jemals überwinden werde.“



Die US-amerikanische Musikerin sei damals nach einer flüchtigen Affäre schwanger geworden. Der Vater dieses Kindes, das niemals das Licht der Welt erblicken durfte, sei zum damaligen Zeitpunkt verheiratet gewesen, deshalb habe sie sich zur Abtreibung entschlossen. Sie wurde dann später Mutter anderer Kinder. Sie sagt rückblickend: „Ich hätte es geliebt, dieses Baby. Es vergeht kein Jahr, in dem ich nicht darüber nachdenke – wie könnte das Kind sein, wie alt wäre es jetzt“. *www.idea.de*

Kinderbetreuung: Schadet die Krippe Kleinkindern?

Die Krippenbetreuung von Kleinkindern kann schädliche Auswirkungen im späteren Leben haben. Die Institutionen können die Rolle der Eltern nicht ersetzen. Das zeigen wissenschaftliche Langzeituntersuchungen aus den USA und der Schweiz.

Eine der bisher größten Längsschnittstudien des Nationalen Instituts für Kindergesundheit und menschliche Entwicklung (NICHD/Washington) hat den Einfluss von Fremdbetreuung in mehr als 1.100 US-Familien aus unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen über 16 Jahre hinweg untersucht.

Das Ergebnis: **Kinder im Kindergarten- und im Grundschulalter haben umso größere soziale Schwierigkeiten, je länger sie im Alter bis zu drei Jahren fremdbetreut wurden.**

Die negativen Effekte verstärkten sich laut Untersuchung noch, wenn die Qualität der Einrichtung zu wünschen übrig ließ. Wie einer der Initiatoren der Studie, der britische Entwicklungspsychologe Jay Belsky (London), erklärte, sind Kinder, die in der Krippe waren, ihren Altersgenossen, die zuhause betreut wurden, zwar in den kognitiven Fähigkeiten wie dem Spracherwerb oder dem Lesenlernen leicht voraus. Zugleich seien sie aber auch aggressiver, verhielten sich oft risikobereiter und neigten zu sozialen Auffälligkeiten.

Je mehr Fremdbetreuung, desto stärkeres Problemverhalten

Diese Beobachtungen decken sich mit einer Studie über den „Zusammenhang zwischen Quantität, Art und Dauer von externer Kinderbetreuung und Problemverhalten“, die Margit Averdijk vom Institut für Soziologie an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich veröffentlicht hat. Die Untersuchung basiert auf Daten der langjährigen Zürcher Studie zur sozialen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Das Ergebnis fasst Averdijk so zusammen: „Kinder, die in den ersten sieben Lebensjahren außerfamiliär in Gruppen betreut wurden, weisen mehr Problemverhalten auf.“ Das zeige sich etwa durch ein aggressives Auftreten, Aufmerksamkeitsdefizite oder auch Ängste und Depressionen.

Eltern haben den größten Einfluss

Bestätigt wurde durch die US-Studie, dass der Einfluss der Eltern für die kindliche Entwicklung selbst dann am wichtigsten ist, wenn kleine Kinder ganztags außer Haus betreut wurden. **Hat ein Kleinkind zuhause eher ein schlechtes Umfeld, dann kann das auch eine noch so gute Kindertagesstätte nicht aufwiegen. Umgekehrt gilt laut Studie: Hat ein Kind ein intaktes Elternhaus, dann schadet ihm auch eine zeitweise Fremdbetreuung nicht. Denn die familiären Einflüsse blieben auch dann erhalten, wenn Kind und Eltern zeitweise getrennt seien.** *www.kath.net*

Ja zur Behinderung

Pfarrer Th. V. Woude, Virginia, hatte verzweifelten Eltern, die ein „Down-Syndrom-Kind“ erwarteten und dieses abtreiben wollten, versprochen, nach Adoptiveltern zu suchen. Er startete einen Hilferuf auf Facebook - mit überwältigendem Erfolg: Es meldeten sich 900 Paare, die bereit waren, dieses Kind zu adoptieren.

CM-Kurier

Homosexualität heilbar

Fast täglich erhält die christliche Organisation „Wüstenstrom“ Anfragen von Menschen, die unter ihrer homosexuellen Ausrichtung leiden und von dieser befreit werden möchten.

Die Erfolgsrate liegt bei jungen Menschen unter 20 Jahren bei 85 %. Je älter die Betroffenen sind, umso langwieriger ist eine Heilung.

CM-Kurier

Litauisches Parlament schafft Abtreibung ab

Das Litauische Parlament hat ein faktisches Abtreibungsverbot beschlossen. Das Parlament des baltischen Staates zieht damit die Handbremse gegen den anhaltenden Geburtenrückgang. Eine richtungsweisende Handbremse, weil die Gesetzgeber den Zusammenhang zwischen Abtreibung und Bevölkerungsrückgang erkannte.

Das Anti-Abtreibungsgesetz wurde mit 46 gegen 19 Stimmen angenommen. Es verbietet die Tötung ungeborener Kinder nicht vollständig, begrenzt sie jedoch auf drei Fälle: bei Vergewaltigung und Inzest (kriminologische Indikation) oder unmittelbarer Lebensgefahr für die Mutter (vitale Indikation). Die drei Möglichkeiten machen weniger als 0,5 Prozent aller Abtreibungsfälle aus.

Der von Papst Franziskus neuernannte Erzbischof von Wilna, Msgr. Gintaras Grusas, warnte unterdessen Parlament und Regierung vor EU-Bestimmungen, die er als „Trojanische Pferde“ bezeichnete, da sie darauf abzielten, die nationale Souveränität des Landes in Schlüsselfragen wie der der Familie durch die Gender-Ideologie zu untergraben.

Der Erzbischof erklärte bei einem Festakt zum 25. Jahrestag der Unabhängigkeit des Landes von der ehemaligen Sowjetunion, dass „immer mehr Normen mit dem Stempel der EU“ versuchten, in „unser Rechtssystem einzudringen“ und „das Land in seinem Fundament zu zerstören“.

Aufgrund dieser EU-Normen habe die Kommunalverwaltung von Wilna auf den Anmeldungsanträgen für die Kindergarteneinschreibung die Ausdrücke „Vater“ und „Mutter“ durch „Elter 1“ und „Elter 2“ ersetzt, so der Erzbischof. **„Die Gender-Ideologie bedroht die Souveränität und zerstört die Fundamente des Landes“** *www.katholisches.info*

Ein Weg aus Sinnlosigkeit zur Lebensfreude

Vortrag mit Sr. Dr. med. Agatha Kocher

Hildegard Tscholl

Freunde der Hagiotherapie und der BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN haben am 9. August zu einem Vortrag über die Hagiotherapie eingeladen ins Haus des Lebens. Sr. Agatha Kocher ist es gelungen, mit ihrer einfühlsamen und überzeugenden Art den zahlreichen Zuhörern diese Thematik in verständlicher Weise zu übermitteln. An den zahlreichen Fall-Beispielen, die in theoretische Ausführungen eingefügt waren, konnten wir die Wirksamkeit und auch Wichtigkeit der Hagiotherapie erkennen.



Sr. Agatha Kocher

Wir leben in einer Zeit, in der die geistigen und seelischen Verwundungen sehr groß und zahlreich sind. PROF.

TOMISALV IVANCIC aus Kroatien, der Begründer dieser Therapieform, hat als Priester und Evangelisator diese große Not erkannt und als Forscher nach Wegen und Möglichkeiten gesucht, um den leidenden Menschen zu helfen. Die bestehenden Hilfen im Bereich der Medizin, Psychologie, Psychiatrie, Psychotherapie, Physiotherapie und Naturheilverfahren sind großartig, gelangen aber nicht bis zum Bereich der geistigen Verwundungen, die enorme Auswirkungen auf unser ganzes Denken und Tun und selbst auf die körperliche Gesundheit haben können. Prof. Ivancic erkannte diese Not und erforscht die Geistseele, den innersten Bereich im Menschen, der so edel und so verletzlich ist. In seinen zahlreichen Büchern gibt er den suchenden Menschen immer wieder Hinweise, wie sie zu ihrer Würde und Gesundheit zurückkehren können. In Kroatien wird die Hagiotherapie als Methode der Anthropologischen Medizin bereits von Medizinern, Bildungseinrichtungen, Wirtschaftstreibenden und sogar vom Verteidigungsministerium anerkannt. Während des Bruderkrieges in Ex-Jugoslawien konnten viele Menschen durch diese Therapieform von den Kriegstraumata geheilt werden.

Sr. Agatha stammt aus dem Lungau, Land Salzburg, hat das Studium in Allgemeinmedizin abgeschlossen und ist vor 28 Jahren ins

Zisterzienserinnenkloster Mariastern-Gwigen bei Bregenz eingetreten. Auch sie hat die große seelische und geistige Not der Menschen erkannt, die immer öfter an die Klosterpforten klopfen. Auf der Suche nach Abhilfe ist sie auf Prof. Ivancic und seine Forschung und Lösungsvorschläge im Bereich dieses großen Leidens gestoßen. So hat sie sich selbst auf den Weg des Studiums der anthropologischen Medizin gemacht und ist seit elf Jahren aktiv in der Hagiotherapie tätig. Sie trägt seit Jahren maßgeblich dazu bei, dass diese Therapieform auf eine wissenschaftliche Ebene gebracht wird.

Der Vortrag wurde in Vorarlberg als Video aufgezeichnet - eine Kostprobe von 11 Minuten ist hier zu sehen: www.hagio-bodenseeregion.org/index.php?id=152

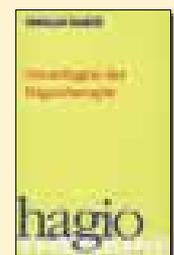
Da gibt es auch ein Bestellformular für jene, die mehr sehen und hören und die DVD um 12 Euro bestellen möchten: für sich oder als Geschenk für andere zum Geburtstag oder dann zu Weihnachten...

Die Freunde der Hagiotherapie wollen nun auch in Südtirol eine Grundlage für diese Therapieform schaffen und einen Verein gründen. Wir werden in LEBE darüber informieren.

Wer an der Arbeitsgruppe bzw. an der Hagiotherapie Interesse hat und mit Rat und Tat mithelfen will, möge sich bei Frau Hildegard Tscholl melden. Tel. 333 9679189 - Danke. □



Lesetipp:



**FÜR ERMÜDETE;
GRUNDLAGEN DER HAGIOTHERAPIE**
Tomislav Ivančić

Europäisches Bürgerbegehren EINER VON UNS Stoppt EU-Gelder für Embryonen-Versuche und Klonen!

Was wollen wir?

Als Bürger aus ganz Europa fordern wir den Stopp von EU-Geldern für die Forschung mit embryonalen Stammzellen, Klonen und die Finanzierung von Abtreibung als Mittel zur Bevölkerungskontrolle, im Gesundheitswesen und in der Entwicklungshilfe.

Wieso jetzt?

In einem aktuellen Urteil hat der Europäische Gerichtshof erstmals festgestellt: Der Mensch ist ab dem Zeitpunkt der Verschmelzung von Ei- und Spermazelle ein Mensch (Az. C-34/10, Brüstle v. Greenpeace). Damit ist die EU verpflichtet, Leben und Würde jedes Embryos von der Befruchtung an zu schützen. Dieser Schutz ist derzeit nicht gewährleistet. Er muß von uns Bürgern durchgesetzt werden. Dazu wurde das Europäische Bürgerbegehren EINER VON UNS (ONE OF US) gestartet.

Wer kann unterschreiben?

Jeder Bürger und jede Bürgerin mit aktivem Wahlrecht in einem EU-Mitgliedsstaat kann die Initiative unterzeichnen. Das Mindestalter beträgt 18 Jahre.

Wie viele Unterschriften sind nötig?

Für den Erfolg der Bürgerinitiative müssen bis Ende Oktober EU-weit eine Million Unterschriften gesammelt werden.

Wie kann ich unterschreiben?

- online
- auf der offiziellen Unterschriftenliste

Kann ich noch mehr tun?

Ja, werden Sie Botschafter für EINER VON UNS! Sammeln Sie Unterschriften in der Familie, bei Freunden, Bekannten, am Arbeitsplatz, in der Gemeinde, im Verein... Jede Unterschrift zählt!



www.1-von-uns.de



www.oneofus.eu



www.facebook.de/1.vonuns



AUF ZUM ENDSPURT!!! DIE UNTERSCHRIFTENAKTION GEHT WEITER! EINSENDESCHLUSS: 31. OKTOBER 2013

**BITTE SCHICKEN SIE DIE
GESAMMELTEN UNTERSCHRIFTEN
SCHNELLSTENS AN UNS ZURÜCK!!!!**

**Wir müssen diese baldigst
weiterleiten. Danke!**

In vielen Pfarreien stehen für
die Sammlung der Blätter Sammel-Boxen
in der Kirche oder im Pfarrbüro.

Einen herzlichen Dank
allen tatkräftigen Helfern!

Gerne sendet die BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL kostenlos weitere Unterschriftenlisten zu. Sammeln Sie die Unterschriften in Ihrer Familie, im Bekanntenkreis, am Arbeitsplatz, in der Pfarrgemeinde, ... Auch Listen mit nur einer Unterschrift sind gültig.

Schicken Sie die Listen bitte an:
**BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL,
Winkelweg 10, 39012 Meran - Tel. 0473 237 338**

Die Unterschrift zur Unterstützung der Initiative kann auch online geleistet werden, unter:

www.oneofus.eu/it

Ihr Einsatz zählt!



**Das Europa von morgen liegt in Ihren Händen. Nehmen Sie diese Verantwortung ernst.
Helfen Sie mit bei der Unterschriftensammlung!**

Das Geschäft mit der Abtreibung

Von Planned Parenthood zur Coalition for Life

www.katholisches.info

Die Amerikanerin Abby Johnson ist im deutschen Sprachraum vor allem durch ihr Buch „Lebenslinie - Warum ich keine Abtreibungsklinik mehr leite“, bekannt, das 2012 durch die Übersetzung von Alexandra M. Linder im St. Ulrich-Verlag erschienen ist.



Abby Johnson ging den Weg, wenn auch auf einer anderen Ebene, den vor ihr auch der Abtreibungsarzt Bernard Nathanson gegangen war: vom Abtreibungslobbyisten zum Lebensschützer. Wenn Nathanson detailliert über Desinformationskampagnen und politische Taschenspielertricks der Abtreibungsbefürworter berichtete, um die Tötung ungeborener Kinder zu legalisieren, berichtet Abby Johnson über das Geschäft mit der legalen Abtreibung. Vor allem ging Abby Johnson den umgekehrten Weg von Lesley-Anne Knights. Johnson sah, was Abtreibung wirklich ist, wurde gläubig und katholisch. Die ehemalige Caritas Internationalis-Generaldirektorin Knights wechselte hingegen für ein besseres Gehalt zum Abtreibungslobbyisten.

Will man zumindest einen Teil dieses Abtreibungsgeschäfts verstehen, kommt man an Johnson nicht vorbei. Die Amerikanerin, Jahrgang 1980 stieß 2001 als Psychologiestudentin auf die Abtreibungsorganisation Planned Parenthood, einem der größten Abtreibungslobbyisten weltweit. Eine knallige rosa Inschrift hatte sie zu einem Informationstand gelockt.

Der Studentin wird die Arbeit von Planned Parenthood als „Hilfe für Frauen in Not“ präsentiert. Es gehe um eine Art „Beratung“ und darum, notleidende Frauen wieder „glücklich und

zufrieden“ zu machen. Vor allem sei es jedoch das Ziel, dass die Frau „frei entscheiden“ könne, um ihre „Rechte“ und ihr „Wohlergehen“ zu sichern.

Der Psychologiestudentin wird erklärt, dass Planned Parenthood von entscheidender Wichtigkeit für die „Gesundheit der Frau“ sei, da sie kostenlos Verhütungsmittel zugänglich mache und die Möglichkeit der „Schwangerschaftsunterbrechung“ biete. Obwohl Abby keine klaren Vorstellungen zum Thema Abtreibung hat, fühlt sie sich dennoch bei dem Thema nicht ganz wohl. Sofort wurde ihr daher erklärt, dass es das Ziel von Planned Parenthood sei, Abtreibungen auf ein absolutes Minimum zu reduzieren. Aufklärungsarbeit solle nicht erwünschte Schwangerschaften vermeiden helfen. Und abgesehen davon, wenn die Abtreibung nicht legalisiert worden wäre, müssten die „armen Frauen“ bei illegalen Abtreibungen sterben. Kurzum: Die Massentötungsmaschinerie Planned Parenthood präsentierte sich mit einigen Sophismen als wahrer Wohltäter für die Menschheit.

Das Spiel ist gemacht. Abby Johnson arbeitet ehrenamtlich bei Planned Parenthood mit, um die „Frauenrechte“ zu fördern. Wegen ihrer dialektischen Fähigkeiten und ihrer Überzeugungsgabe wird sie bald als Beraterin angestellt und schließlich zur Direktorin der Abtreibungsklinik von Planned Parenthood in Bryan im US-Bundesstaat Texas befördert.

In jeder Planned Parenthood-Klinik gibt es eine „Leistungs“-Quote für den Abtreibungshaushalt. Das bedeutet, dass jeden Monat eine Mindestzahl an Abtreibungen durchgeführt werden muss, um – so die Begründung – das Personal und den Betrieb der Klinik finanzieren zu können. Im August 2009 hat Abby eine Besprechung mit dem Büroleiter über den Haushalt. Als sie die Zahlen sieht, denkt sie an einen Irrtum. Vom Haushalt für „Familienplanung“ (Abtreibung) konnte sie ablesen, dass die Zahl der hilfesuchenden Frauen exakt dieselbe des Vorjahres war, die Zahl der Abtreibungen sich aber verdoppelt hatte. Abby ist verstört. War es

nicht das Ziel von Planned Parenthood die Zahl der Abtreibungen zu senken? Wenn die Abtreibungen schon nicht zurückgingen, hätten sie zumindest nicht steigen dürfen, dachte sich Abby. Als sie ihr Staunen kundtat, bekam sie zur Antwort: „**Abby, du musst die Prioritäten erkennen. Deine Priorität muss die Abtreibung sein, denn dort ist das Geld.**“ Rund 51 Prozent der Einnahmen kommen von der Tötung ungeborener Kinder.

Obwohl Abby mit einem Schlag klar wird, dass ihre Entdeckung im Widerspruch zu allem steht, was man ihr während der acht Jahre ihrer Mitarbeit erzählt hatte, will sie sich anfangs der Realität nicht stellen. Im folgenden Monat kommt ein Arzt in die Klinik, um eine Abtreibung mit einer anderen Tötungsmethode durchzuführen, als die bei Planned Parenthood Standard ist. Er will Ultraschall einsetzen, um sein Mordhandwerk besser überwachen zu können. Normalerweise sieht bei einer Abtreibung niemand etwas und will auch niemand etwas sehen. Das ungeborene Kind wird von dem Arzt abgesaugt. Das Kind wird dabei regelrecht aus dem Mutterschoß herausgerissen und dabei in Stücke zerrissen. Diese Methode wäre ohne Ultraschallüberwachung gefährlich, da der Uterus beschädigt werden könnte. Abby fragt ihren Vorgesetzten, warum nicht immer diese „sichere“ Methode angewandt werde. Weil sie fünf Minuten länger dauert, ist seine Antwort. Da Planned Parenthood für die Klinik 25 bis 50 Abtreibungen täglich vorsieht, seien die fünf Minuten nicht drinnen. Der Arzt, der mit Ultraschall arbeitet, bittet Abby an jenem Tag, ihm zu assistieren. Ihr fällt es zu, die Ultraschallsonde zu führen, obwohl sie weder Ärztin noch Krankenschwester ist. Die Frau, deren Kind getötet werden soll, ist in der 13. Woche schwanger. Abby sieht zum ersten Mal Ultraschallbilder. Sie erkennt im Bauch der Mutter nicht irgendetwas, sondern ein Kind.



einer Adoption gesprochen. Es geht nur um das Geschäft mit dem Töten. Und das einzige Geschäft für Planned Parenthood ist, wenn eine schwangere Frau ihr Kind abtreiben lässt.

2009 kündigte Johnson und schloss sich der Lebensrechtsbewegung an

Am 6. Oktober 2009 kündigte Abby Johnson als Klinikdirektorin und schloss sich der Coalition for Life an. Die Lebensrechtsorganisation war mit ihren ehrenamtlichen Aktivisten die ganzen Jahre, in denen Abby für die Mordmaschinerie gearbeitet hatte, vor der Klinik gestanden, um abtreibungsentschlossene Frauen umzustimmen. Sie beteten dort für die Frauen, aber auch für das Klinikpersonal. Mit ihnen konnte Abby über ihre schreckliche Entdeckung sprechen. In ihr vollzog sich ein grundlegender Wandel. Es war ein radikaler Wechsel der Barrikaden, so klar war ihr mit einem Schlag geworden, was Planned Parenthood wirklich ist und tut. Schließlich wurde Abby Johnson katholisch, weil sie erkannte, dass dort der Wert und die Bedeutung des Lebens am klarsten erkannt werden. Nach einem Rechtsstreit mit Planned Parenthood konnte sie 2011 ihr Buch veröffentlichen, dessen Erscheinen ihr alter Arbeitgeber zu verhindern versuchte. Das Buch erzählt nicht nur eine persönliche Lebensgeschichte, sondern erlaubt einen Blick hinter die Kulissen des legalen Mordgeschäftes. Auf das, was nicht nur Abby Johnson lange nicht sehen wollte, sondern viele Menschen nicht sehen wollen und viele verhindern wollen, dass andere es sehen. □

Standardantworten zur Abtötung des Gewissens

Da kommen Abby die Standardantworten auf „schwierige Fragen“ in den Sinn, die ihr bei Planned Parenthood eingedrillt worden waren. Die erste Frage lautet: Spürt mein Kind etwas? Das Wort „Kind“ wird in Wirklichkeit nicht gebraucht. In Abtreibungskliniken ist es ein Tabu-Wort. Die Beantwortung der Frage ist entscheidend, wie die Abtreibungslobby genau weiß. „Nein, der Fötus hat bis zur 28. Woche keine Sinnesorgane entwickelt“, lautet die Antwort. Eine große Lüge. Das Kind im Mutterleib erkennt schon in der 13. Schwangerschaftswoche sogar die Stimme der Mutter. Aber die abtreibungsentschlossenen Frauen müssen an diese Lüge glauben, weil sie andernfalls nie abtreiben würden.

Während Abby das Kind auf dem Bildschirm sieht, wiederholt sie sich selbst die Standardlüge. Als der Arzt den Saugkopf einführt, macht das Kind jedoch eine fluchtartige Bewegung. Abby weiß, was eine Abtreibung ist. Sie war als Product of Conception technician ausgebildet worden und damit für die Leerung des Behälters mit dem getöteten Kind zuständig. Sie hatte früher die Teile des zerfetzten Kindes oft zusammenstellen müssen, um zu kontrollieren, dass wirklich alle Teile abgesaugt worden waren. Zurückbleibende Teile

könnten eine tödliche Infektion auslösen. An jenem Tag aber kann Abby dank Ultraschall mitansehen, was im Mutterleib geschieht. **Sie sieht ein Kind, dass sich zu wehren versucht, das der tödlichen Gefahr zu entfliehen versucht, aber plötzlich in einem Absaugschlauch verschwindet. Abby ist schockiert.**

Bisher wollte sie nicht ihre Arbeitsstelle verlieren: „Die zahlen dir viel Geld, damit du auf Moral verzichtest“, wie sie selbst sagt. Nun gab es keine Ausflüchte mehr. Sie verspürte nur mehr Entsetzen. Acht Jahre lang hatte sie Tausende Frauen in der Beratung belogen. Man redet bei Planned Parenthood von „Choice“ und der Möglichkeit eine Wahl zu treffen, in Wirklichkeit aber bietet Planned Parenthood keine Alternativen an. Es geht nicht um eine Entscheidung. **Den Frauen wird gar nicht versucht, zu helfen, das Kind zu behalten, und vorhandene Probleme zu lösen. Es wird nicht einmal über die Möglichkeit**

USA: Bundesstaaten schränken Abtreibungen weiter ein

Die Bundesstaaten der USA haben im ersten Halbjahr 2013 insgesamt 43 gesetzliche Bestimmungen zur Einschränkung der Abtreibung erlassen. Die Zahl ist etwas höher als für den Vergleichszeitraum 2012, in dem 39 legislative Akte beschlossen worden waren. Den Rekord hält das erste Halbjahr 2011 mit 80 Beschlüssen. Das berichtet das Guttmacher Institut, das sich für legale Abtreibungen einsetzt. Einige der neuen Bestimmungen betreffen die Erhöhung medizinischer Mindeststandards, die von Abtreibungskliniken erfüllt werden müssen. In anderen Staaten ist Abtreibung verboten worden, sobald Herzschläge messbar sind. In North Dakota sind Abtreibungen aufgrund des Geschlechts oder genetischer Abnormalitäten nicht mehr erlaubt. www.kath.net

Gay Pride für alle

UNO hat weltweite Homo-Offensive gestartet

Giuseppe Nardi, www.katholisches.info

Die UNO hat Ende Juli eine Homo-Offensive gestartet. Ziel der Kampagne ist es, für die „Rechte“ von LGBT-Personen (Lesben, Gay, Bisexuelle, Transsexuelle) zu werben und „Homophobie“ und „Transphobie“ zu bekämpfen. Der Begriff „Homophobie“ ist ebenso ein Neologismus wie die brandneue Neuschöpfung „Transphobie“. Die neue Propagandaoffensive der Vereinten Nationen nennt sich Free & Equal (Frei und gleich). Die Aussage von UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon (siehe Bild) fasst die offizielle Gender-Doktrin zusammen.



Flagge der Vereinten Nationen (UNO)

Die Kampagne geht vom Büro des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Menschenrechte (UNHCHR) mit Sitz in Genf aus. Die 1994 errichtete UNO-Unterorganisation hat die Aufgabe, die Durchsetzung und Einhaltung der Menschenrechte voranzutreiben. **Grundlage der UNHCHR-Menschenrechtsarbeit ist inzwischen jedoch die GENDER-IDEOLOGIE, die weltweit durchgesetzt werden soll. Mit einem Jahreshaushalt von etwa 120 Millionen US-Dollar stehen dem „Büro“ ausreichend Mittel zur Verfügung.**

Born free and equal

Die Kampagne ist so angelegt, dass sie nicht primär „politisch“ wirken, sondern vor allem „erziehen“ will, wie Navi Pillay erklärte. Die Südafrikanerin ist seit 2008 Hohe Kommissarin für Menschenrecht der UNO. Allerdings werden neben den kulturellen Aspekten punktgenau jeweils rechtliche Hinweise eingeflochten, was an gesetzlichen Änderungen vorgenommen oder welche Bestimmungen erlassen werden sollten, um „Diskriminierungen bekämpfen“ zu können. Gleichzeitig aber wird im selben Dokument eine „Gleichbehandlung“

homosexueller Paare mit heterosexuellen Paaren durch „rechtliche Anerkennung“ gefordert.

Das UNO-Dokument sagt damit recht unverhohlen, dass Formen, wie „eingetragene“ oder „anerkannte Partnerschaften“, lediglich ein erster Schritt zur rechtlichen Anerkennung von Homo-Partnerschaften sind. Sie bilden das Trojanische Pferd, durch das der Angriff zur Aushebelung der Rechtsordnung zum Schutz der Familie, die auf der Ehe zwischen Mann und Frau gründet, möglich wird. Frankreich ist das Paradebeispiel für diesen Weg: die erste Etappe lautete „eingetragene Partnerschaften“, wobei die Legalisierung der „Homo-Ehe“ ausdrücklich ausgeschlossen wurde; die zweite Etappe lautete hingegen Legalisierung der „Homo-Ehe“; die dritte, gerade diskutierte Etappe ist ein Maulkorb für nicht homo-korrekte Meinungen. **In den meisten westeuropäischen Staaten wird „Homophobie“ und „Transphobie“ zum Straftatbestand gemacht oder soll gemacht werden.** Parlamentarische Beschlüsse gehen zum Teil fast unter Ausschluss der Öffentlichkeit über die Bühne, obwohl sie einen schwerwiegenden Eingriff in die Grund- und Menschenrechte bedeuten.

UNO-Kampagne will „erziehen“ – Ziele politisch bereits weitgehend Realität

Die Legalisierung von Homo-Partnerschaften oder „Homo-Ehe“ ist bereits in großem Stil Realität. Die Kriminalisierung von nicht homo-korrekten Meinungen weitgehend ebenso. Für die Forderung eigene Personalausweise für „Transsexuelle“ zu schaffen, die das gerade von ihnen „gefühlte“ Geschlecht wiedergeben, wird von einigen politisch korrekten Richtern bereits eine Bresche in das geltende Rechtssystem geschlagen. Erst vor kurzem gab ein Richter in der norditalienischen Stadt Rovereto einem Mann recht, der mit der Forderung vor Gericht gezogen war, dass in seinem Personalausweis das Geschlecht als

weiblich angegeben werden müsse, was die zuständigen Kommunalbeamten abgelehnt hatten, weil sie offensichtlich einen Mann vor sich stehen sahen.

Zu den Promotoren der UNO-Offensive gehört der bekannte Sänger Ricky Martin, der sich 2008 öffentlich als homosexuell bekannte. Gleichzeitig zeigte er damals der Welt seine Zwillingsskinder, die er sich von einer gekauften „Leihmutter“ austragen hatte lassen. Der Sänger erklärte übrigens auch, dass die „Homo-Ehe“ ein „Menschenrecht“ sei!!

Meinungs- und Versammlungsfreiheit wird nur aus Homo-Sicht behandelt

Eine eigene Anmerkung verdient noch das fünfte Kapitel von Born free equal. Es betrifft die Meinungs-, Rede- und Versammlungsfreiheit. Das grundlegende Thema wird in dem Kapitel ausschließlich und einseitig aus der Sicht der „Homo-Propaganda“ und der „öffentlichen Förderung der Homosexualität“ behandelt. Das „Problem“ seien, laut UNO, jene Staaten, die die Durchführung von Gay Prides und ganz allgemein Homo-Aktivisten behindern. **Die Abhaltung von obszön-clownesken Karnevaliaden mit perversen Gesten und Darstellungen, die sich durch die Fixpunkte Geschmacklosigkeit, Beleidigung der guten Sitten und Gotteslästerung charakterisieren, gelten der UNO und dem Büro des Hohen Kommissars für Menschenrechte als Maßstab für die Einhaltung der Menschenrechte.**

In den meisten westlichen Staaten werden drakonische Strafen verhängt, wenn ein Mann gegenüber einer Frau eine als unsittlich oder als Belästigung interpretierbare Geste vollzieht, während Homosexuelle bei ihren skandalösen Umzügen in aller Öffentlichkeit hemmungslos, schamlos und pervers sein dürfen. Einschränkungen werden, wie das neue UNO-Dokument zeigt, als „Verletzung“ der Menschenrechte betrachtet, die in Frankreich und Großbritannien (bald auch in Italien) mit dem Strafgesetzbuch verfolgt werden können. □

Er lässt größte Homo-Lüge platzen

Gründer von Young Gay America wurde Hetero

Michael Glatze, www.homosexualitaet-veraenderung.de
omosessualitaeidentita.blogspot.it

Er lässt die größte Homo-Propagandalüge wie eine Seifenblase platzen. Und dafür wird er von den Homo-Ideologen gehasst. Platzen ließ Michael Glatze, einer der führenden Vertreter der Bewegung für „Homo-Rechte“ die Lüge, dass Homosexualität „angeboren“, eine „Variante der Natur“ oder gar eine Schöpfungsvariante Gottes sei: „so wie Gott mich geschaffen hat“, gehört zum dreisten Standardvokabular von Homosexuellen und Homophilen. Geändert hat sich weder die Natur, noch die Heilige Schrift, noch gibt es neue wissenschaftliche Erkenntnisse, die Homosexualität als „angeboren“ bestätigen würden. Die WHO-Klassifizierung als sexuelle Verhaltensstörung wurde lediglich durch die Homo-Ideologie ersetzt. Das berühmte „Homo-Gen“, das noch vor wenigen Jahren in aller Munde war, konnte nie gefunden werden.

„Endlich frei“ – Anführer im Kampf für „Homo-Rechte“ wird normal

Zur Homosexualität kam ich recht leicht, weil ich bereits zerbrechlich war. Meine Mutter ist gestorben, als ich 19 Jahre war. Mein Vater, als ich 13 war. Ich war ganz jung und durch die Pubertät mit dem neuen Phänomen Sexualität verwirrt. Ich traute mich bei Mädchen nicht und so blieb ich in der homoerotischen Übergangsphase der männlichen Entwicklung stecken. Das machte mich dann immer konfuser und so meinte ich schon mit 14 Jahren, homosexuell zu sein. Mit 20 Jahren erklärte ich mich offen als homosexuell gegenüber allen, die ich kannte. Ich wollte „bekennen“, war überzeugt und wollte das offen zeigen, auch mit Trotz gegen die anderen. Mit 22 Jahren wurde ich Verleger der ersten Zeitschrift für junge Homosexuelle. Das veröffentlichte Bildmaterial grenzte hart an Pornographie, aber ich war der Meinung, es benutzen zu können, um immer größere Erfolge zu erzielen. Das war die Geburtsstunde von Young Gay America. Diese Zeitschrift zielte darauf ab, die Lücke zu schließen, die eine Zeitschrift aufgerissen hatte, für die ich vorher gearbeitet hatte.



Es sollte etwas nicht zu pornographisches sein und als Zielgruppe junge amerikanische Homosexuelle ansprechen. Young Gay America wurde zum Erfolg. Das Homo-Publikum nahm die Zeitschrift begeistert auf. Sie erhielt Auszeichnungen, Anerkennung, gesellschaftliche Aufmerksamkeit, unter anderem den National Role Model Award des Equality Forum, der bedeutendsten Homo-Organisation. Der Preis wurde vom kanadischen Premierminister Jean Chrétien überreicht. Und es gab viele Auftritte in den Medien von PBS bis zur Seattle Times, von MSNBC bis zur Titelseite des Time Magazine.

Ich habe mit dem Equality Forum und der Hilfe von Gesellschaften, die mit der PBS verbunden sind, einen Dokumentarfilm über Selbstmord unter jungen Homosexuellen (Jim In Bold) herausgebracht, der sofort Zugang zu fast allen Fernsehstationen weltweit fand und ausgestrahlt wurde. Das Thema Homosexualität zieht. Auch er wurde mit Auszeichnungen und Ehrungen überhäuft.

Young Gay America organisierte eine Fotoausstellung über junge Homosexuelle, die in ganz Nordamerika, in Kanada und auch in vielen Teilen Europas mit großem Aufwand und viel Applaus gezeigt wurde.

2004 startete Young Gay America eine weitere Zeitschrift mit dem Namens Kürzel YGA. Sie hatte das ehrgeizige Ziel, ein „virtuoser Zwilling“ zu anderen Zeitschriften für junge Homosexuelle zu sein. In Wahrheit war YGA genauso schädlich wie jede andere Homo-Zeitschrift. Sie war nur „respektabler“, weil sie nicht so offen pornographisch daherkam.

Ich brauchte fast 16 Jahre um zu

entdecken, dass Homosexualität nicht wirklich „virtuos“ ist. Es war nicht leicht, Klarheit in mir zu schaffen über meine Gefühle zum Thema, da es ja mein ganzes Leben in Anspruch nahm.

Homosexualität ist von Natur aus pornographisch und zerstörerisch

Homosexualität ist von Natur aus pornographisch. Sie ist zerstörerisch und schafft Verwirrung in den Köpfen junger Menschen genau in jener Phase, in der sich ihre sexuelle Identität im Übergang vom Kind zum Erwachsenen erst formt. Ich wurde mir dessen nicht bewusst bis zum 30. Lebensjahr. Die erste Nummer der Zeitschrift YGA war in zahlreichen nordamerikanischen Städten ausverkauft. Der Erfolg der Zeitschrift war enorm. Regierungsorganisationen, Bibliotheken, Schulen, Elterngruppen, alle schienen sie haben zu wollen. Sie nützte die derzeit geförderte Tendenz der „Akzeptanz und Förderung“ von Homosexualität und galt als Richtschnur. 2005 wurde ich gebeten, eine Rede beim renommierten JFK Jr. Forum der Harvard Kennedy School of Government zu halten. Als ich danach eine Videoaufzeichnung dieses Auftritts anschaute, genau da kamen mir die ersten Zweifel. Und ich begann ernsthaft daran zu zweifeln über das, was ich aus meinem Leben und mit meinem Einfluss tat.

Da ich in meiner Homo-Einbunkerung niemand kannte, mit dem ich über meine Zweifel und Fragen reden konnte, wandte ich mich in meiner Einsamkeit an Gott. Ausgelöst wurde der letzte Schritt dazu auch durch mich schwächende Darmkrämpfe, die durch meine Lebensgewohnheiten verursacht waren. Ab da begann ich schnell Dinge zu verstehen, von denen ich mir bis dahin nicht einmal vorstellen konnte, dass sie real sind, angefangen bei der Tatsache, dass mir klar wurde, dass ich der Anführer einer Bewegung der Sünde und der Verführung war. Dabei hatte ich noch nicht irgendein Dogma gehört oder davon gelesen. Nein, mir wurde das plötzlich ganz alleine klar. Als ich ernsthaft nachdachte und betete,

» Jetzt erst entdeckte ich, wie abhängig,
wie süchtig ich war.« (Michael Glatze)

wurde mir klar, dass die Homosexualität weder naturgegeben noch befreiend ist, sondern vielmehr verhindert, unsere wahre Identität zu finden. Wir können die Wahrheit nicht mehr sehen, wenn wir von der Homosexualität geblendet werden. Wir glauben, von der Homosexualität beeinflusst, dass Unzucht nicht nur akzeptabel, sondern sogar eine Tugend sei. Es existiert aber kein homosexuelles „Sehnen“ und „Wollen“, das von der Unzucht getrennt werden kann.

Homosexualität verhindert es über die Oberflächlichkeit und egoistische Begierde hinaus in die Tiefe zu gehen

Ich wollte diese Wahrheit aber nicht wahrhaben und versuchte anfangs, sie um jeden Preis zu ignorieren. Ich war durch die Homo-Kultur und beeinflusst von den führenden Homosexuellen überzeugt, dass ich das Richtige tue. Andererseits ließ mich der Drang, die Wahrheit zu suchen, nicht mehr los. Ich spürte, dass in mir etwas war, was nicht passte. Jesus Christus empfiehlt uns mehrfach, auf niemanden zu vertrauen, außer auf Ihn. Und dann habe ich das getan. Und plötzlich wurde mir klar, dass das Reich Gottes im Herzen und im Geist eines jeden Menschen grundgelegt ist. Was ich plötzlich über die Homosexualität entdeckte und erfuhr, war ganz erstaunlich. Es wurde mir plötzlich sonnenklar, dass ich Schlechtes getan hätte oder riskiert hätte, anderen Personen Schlechtes zu tun, wenn ich mein bisheriges Leben fortgesetzt hätte. Ich begann zu heilen, als ich das erste Mal die Aufmerksamkeit auf mich lenkte, nicht auf etwas, was ich wollte. Jetzt erst entdeckte ich, wie abhängig, ja süchtig ich war. Jedes Mal, wenn ich die Versuchung spürte, in die Unzucht zurückzufallen, versuchte ich das nicht zu verdrängen, sondern machte es mir bewusst, hielt inne und befasste mich damit. Ich nannte die Versuchung bei ihrem Namen und dann wartete ich, dass sie mit Hilfe des Gebets von allein verschwand. Und so war es. Jedes Mal. Es besteht ein enormer

und vitaler Unterschied zwischen oberflächlicher Bewunderung für sich selbst oder für andere und einer wirklichen Bewunderung. Wenn wir uns selbst ganz lieben, hören wir auf, Sklaven unzuchtiger Begierden zu sein. Unsere sexuellen Impulse werden wirklicher Teil unseres Seins statt Trieb und sie werden frei von neurotischer Verwirrung. Die Homosexualität verhindert es, dass wir in die Tiefe gehen, über die Oberflächlichkeit und egoistische Begierde hinaus. Und dieser Trieb und diese Verwirrung drängt darauf, sogar eine gesetzliche Billigung zu erhalten. Viele Homosexuelle meinen das ganz ernst und sind überzeugt, so wie ich es als einer ihrer Anführer auch war, völlig das Richtige zu tun. Weil sie von ihren oberflächlichen Begierden abgehalten werden, zu graben, in sich hinein zu graben, zu ihrer wahren Identität, abgehalten werden, die Wahrheit zu suchen und zu finden.

Der Kampf um „Gesetze“ und erst recht, wenn sie einmal verabschiedet sind, führt nur dazu, dass ganz viele die Gelegenheit verpassen, ihr wahres Ich kennenzulernen. Das Ich, das nach dem Abbild Christi geschaffen ist, das uns Gott geschenkt hat.

Homosexualität endete, als ich die Größe und Tiefe meines mir von Gott geschenkten Ichs entdeckte

Die Homosexualität begann bei mir im Alter von 13 Jahren und endete, als es mir gelang, mich von äußerer Beeinflussung durch die Homo-Propaganda zu isolieren und mich intensiv auf die innere Wahrheit zu konzentrieren. Sie endete, als ich im Alter von 30 Jahren die Größe und Tiefe meines mir von Gott geschenkten Ichs entdeckte. Gott wird von vielen von Homosexualität oder anderen unzuchtigen Verhaltensweisen beherrschten Menschen als Feind betrachtet, weil Er ihnen zeigt, wer und was sie wirklich sein sollten. Diese Menschen ziehen es vor, „in unseliger Ignoranz“ zu verharren, indem sie die Wahrheit abwürgen. Und sie tun das, indem sie jene

als „Rassisten“, „Lieblose“, „Bösartige“ und „Diskriminierer“ verurteilen und beschimpfen, die diese Wahrheit aussprechen. Es ist nicht leicht, von den Wunden, die durch die Homosexualität verursacht werden, geheilt zu werden. Die Unterstützung dafür ist schwach und kaum wahrnehmbar. Die Homo-Ideologen haben in ihrer Verblendung verbrannte Erde hinterlassen. Wer ihnen helfen will, wird als Feind bekämpft. Die wenige Hilfe, die es gibt wird, als niederträchtig dargestellt, wird lächerlich gemacht, rhetorisch zum Schweigen gebracht oder neuerdings sogar durch Gesetzbestimmungen für illegal erklärt.

Die größte, erstaunlichste und schönste Befreiung

Es ist Teil der Homo-Agenda, die Menschen davon zu überzeugen, sich keine Fragen mehr zu ihrem Verhalten, zu dessen Richtigkeit zu stellen. Den „Ausstieg“ aus der Homo-Beeinflussung zu schaffen, war für mich die größte, erstaunlichste und schönste Befreiung, die ich in meinem Leben, das so viele gesellschaftliche Höhepunkte und Anerkennungen gesehen hatte, erlebt habe. Die Unzucht beraubt uns regelrecht unserer Körper, um unseren Geist auf die physische Form, das Äußerliche eines anderen Menschen zu fixieren. Deshalb ist der homosexuelle Geschlechtsverkehr – genauso wie jede andere Form sexueller Unzucht – nie befriedigend: es ist nur ein neurotischer Prozess. Die Normalität ist die Normalität, und sie heißt so, weil es einen guten Grund dafür gibt. Abnorm meint das, „was uns schädigt, was die Normalität schädigt“. Die Homosexualität beraubt uns unserer Normalität, unseres Einseins mit der Natur. Homosexuelle Menschen suchen nach der „wahren Liebe“. Die wahre Liebe existiert wirklich, aber sie kommt erst, wenn wir nichts haben, was sie daran hindert, aus unserem Inneren in ihrer ganzen Pracht hervorzutreten. Und wir können nicht wirklich wir selbst sein, solange unser Kopf und unser Verlangen in einer Spirale, in einer Gruppenmentalität, die auf einer geschützten, gesetzlich bewilligten und ausgelebten Unzucht beruht, gefangen ist.



Es entspricht der Liebe zur Menschheit, für unser Leben schädliche Verhaltensweisen zu verbieten

Gott ist mir entgegengekommen. Er tut es bei jedem, der es zulässt. Er sagte mir, als die Zweifel über mein ganzes Verhalten und Sein hervorbrachen, im Gebet, dass ich nichts zu fürchten habe, dass ich keine Angst haben brauche, dass ich nun zu Hause bin. Ich musste nur ein wenig meinen Kopf entrümpeln und reinigen, etwas psychische Hygiene betreiben. Ich bin überzeugt, dass grundsätzlich jeder die Wahrheit kennt, ganz in seinem Innersten kennt oder zumindest erahnt. Ich denke, dass das gerade der Grund ist, warum das Christentum so viele Menschen erschreckt. Weil sie in ihrem Innersten spüren, dass ihnen die Wahrheit begegnet und dass diese Wahrheit ihr Gewissen anrührt. Und das Gewissen hilft uns zu sagen, was richtig und was falsch ist. Und das wollen viele nicht. Man redet zwar viel von „Wahrheit“ und „gut“ und „richtig“ und vor allem von „Freiheit“ und „Freisein“, aber wirklich will man das gar nicht, weil man spürt, dass das Änderungen mit sich bringt, teils radikale Veränderungen. Aber die Wahrheit macht immer frei. Und sie bringt uns dem wahren Menschsein immer näher, statt uns davon zu entfernen. Deshalb können wir heute sogar von eigenen Menschenrechten für Homosexuelle sprechen, die aber das genaue Gegenteil von Menschenrechten sind. Weil die Verwirrung in unseren Köpfen

gut und falsch durcheinanderwirft und uns nicht mehr erkennen lässt, worin das wahre Menschsein und die wahre Menschlichkeit bestehen.

Der Ausstieg aus der Sünde und der Unwissenheit ist immer möglich. Die sexuelle Wahrheit, abseits ideologischer Verzerrungen wie jener der sexuellen Revolution kann gefunden werden, wenn man bereit ist, zu akzeptieren, dass es der Liebe zur Menschheit entspricht, für unser Leben schädliche Verhaltensweisen zu verbieten. Die Homosexualität hat mir 15 Jahre meines Lebens geraubt und mir ein Leben zwischen Kompromissen, Selbstbetrug und Lügen aufgezwungen. Und ich habe sie durch meine Medien und wegen meiner führenden Rolle durch viele andere Medien noch gefördert und verbreitet und damit viele andere junge Menschen verführt. Aber Schuldgefühle sind kein ausreichender Grund, um sich dieser Auseinandersetzung zu stellen.

Kinder schon in Volksschule gezwungen, Bücher über „homosexuelle“ Kinder zu lesen

In den europäischen Staaten gilt Homosexualität inzwischen als so normal, dass die Kinder schon in der Volksschule gezwungen werden, Bücher über „homosexuelle“ Kinder zu lesen. Polen, das die zerstörerische Wirkung von Ideologie für das Volk nur zu gut kennt, versucht mutig standzuhalten und die Versuche abzuwehren,

mit denen die Europäische Union auch dort versucht, die Kinder homosexuell zu indoktrinieren. Deshalb bezeichnete die EU den polnischen Ministerpräsidenten als „abstoßend“. Ich, ich war für lange Zeit abstoßend. Ich versuche noch immer all diese ganze Schuld, die ich dabei auf mich geladen habe, zu metabolisieren. Als Anführer der Bewegung für die „Homo-Rechte“ hatte ich oft Gelegenheit in der Öffentlichkeit zu sprechen. Wenn ich das, was ich gesagt habe, löschen könnte, würde ich es sofort tun. Jetzt weiss ich, dass Homosexualität Unzucht und Pornographie zugleich ist.

Und ich weiss, dass sich jeder befreien kann von diesen Ketten. Es spielt keine Rolle, wie überzeugt Sie sein mögen, oder wie traurig Ihre Lebensgeschichte sein mag oder wie eloquent und schlüssig Sie Ihre Homosexualität zu vertreten verstehen. Wenn Gott uns die Wahrheit offenbart hat, dann hat das einen Grund, einen guten Grund. Sie wurde uns geschenkt, damit wir wirklich wir selbst sein können. Damit wir wirklich unsere wahre Natur als Gottes Ebenbild erkennen und leben können und damit in der Welt wirken können. Es geht nicht um Trugbilder, um Phantasien und Scheinwelten, wie sie die Homosexualität bietet, sondern um die Wahrheit. Man kann sich nicht von heute auf morgen von allen Sünden dieser Welt befreien, aber es ist möglich und es geschieht, wenn wir uns dieser Reinigung nicht selbst verweigern. Gott siegt am Ende immer, falls Ihr es nicht wissen solltet. □

»Gerade noch geschafft!«

Eine Geschichte voller Hoffnung

www.kath.net



Da ich als Baby adoptiert worden bin, wusste ich fast nichts über meine leibliche Mutter. Mit 18 Jahren erfuhr ich, dass ein Serienvergewaltiger sie mit vorgehaltenem Messer brutal vergewaltigt hatte. So wurde ich gezeugt. Ich erinnere mich daran, dass ich mich hässlich und ungewollt fühlte und mich ernsthaft fragte, „Wer wird mich jemals lieben können?“. Bis dahin hatte ich nie den Gedanken gehabt, dass Abtreibung etwas mit meinem Leben zu tun haben könnte, aber dann betraf es mich von einem Moment auf den anderen ganz existenziell. In meinem Kopf hörte ich die Stimmen all jener Leute, die sagen: „... außer in Fällen von Vergewaltigung...“ oder „Vor allem bei Vergewaltigung!“ Mir wurde bewusst, dass sie über mich sprachen - über mein Leben. Ich fühlte mich, als müsste ich meine Existenz rechtfertigen und der Welt beweisen, dass es gut war, dass ich nicht abgetrieben worden war, und dass ich es wert war, zu leben. Ich dachte an

meine leibliche Mutter und mir wurde klar: „Sie muss mich lassen. Sie wird mich nie treffen wollen. Wahrscheinlich wollte sie mich abtreiben.“ Als ich 19 Jahre alt war, hörte ich schließlich von meiner leiblichen Mutter. Sie war so begeistert von der Aussicht, mich kennen zu lernen, dass sie mir folgenden Brief schrieb: *„Meine liebste Rebecca, ich hoffe, dass Du den Schock über die Einzelheiten Deiner Zeugung inzwischen überwunden hast. Denn all das war kein Grund, etwas so Schönes wie Dich aufzugeben - etwas so Kostbares! All diese Jahre hatte ich nichts von Dir, kein Foto, nichts, das mir sagte, dass Du ein Teil von mir bist. Nur die Erinnerung an eine Schwangerschaft mit einem Baby, von dem ich hoffte, dass es eines Tages seine wirkliche Mutter suchen würde, so wie auch ich mein Baby kennen lernen wollte. Ich habe Dich in meinem Herzen immer geliebt. ...“* Wir trafen uns und ich fühlte mich so bestätigt - bis wir über Abtreibung sprachen. Mit Grauen hörte ich, dass sie mich hätte abtreiben lassen, wenn es bei meiner Zeugung im Oktober 1968 legal gewesen wäre. Aber es war nicht legal, und so trieb sie mich nicht ab. Ihr Berater in Sachen Vergewalti-

gung, der ihr von der Polizei empfohlen worden war, arrangierte für sie ein nächtliches Treffen mit einem „Engelmacher“. Meine Tante sollte sie zu dem Treffen fahren. An jenem Morgen begann einer der schlimmsten Schneestürme des Jahrhunderts in der Region um Detroit. Es schneite tagelang und die Straßen waren blockiert. Das war's dann. Wenn sie von diesen Umständen hören, sagen einige Leute doch tatsächlich zu mir: „Es ist einfach schrecklich, dass Ihre leibliche Mutter all das durchmachen musste, um Sie abtreiben zu können!“ Soll das etwa mitfühlend sein? Aus meiner Sicht scheint es mir ziemlich kaltherzig zu sein! Ich habe es immerhin nur gerade noch geschafft. Als Familienanwältin vertrete ich Frauen, die zur Abtreibung genötigt wurden, sehr gerne kostenlos. Heute bin ich eine Vollzeit-Mutter von vier Kindern, zwei adoptierten und zwei eigenen. Ich bin geehrt, dass Gott mein Leben so gebraucht hat, aber ich habe gelernt, dass mein Wert nicht darin liegt, wie ich gezeugt wurde, wer mich aufgezogen hat, was andere Leute von meinem Leben halten und noch nicht einmal darin, was ich mit meinem Leben mache. **Ich bin kein PRODUKT EINER VERGEWALTIGUNG, sondern ein Kind Gottes, und ich habe Wert, weil Gott mich zu einem bestimmten Zweck geschaffen hat und einen unendlichen Preis für mein Leben bezahlt hat.**

Weitere Informationen unter: www.rebeccakiessling.com □

Laut Rebecca Kiessling werden nahezu ein Prozent der US-amerikanischen Bevölkerung in Vergewaltigung gezeugt, etwa 32.000 Babies. „Die meisten ihrer Mütter wählen das Leben“, und von diesen Kindern wachsen wiederum die meisten bei ihren leiblichen Müttern auf. „Nur etwa 15-20 Prozent treiben ab. Ich habe ein bisschen Mathematik damit gemacht, es werden in USA also jährlich etwa 27.000 Babies geboren, die in einer Vergewaltigung entstanden sind“. „Den Leuten ist nicht klar, wie viele es von uns gibt“, erläuterte die junge Frau weiter. Auch sei den Leuten nicht bewusst, „wie sehr sie uns mit dieser Rhetorik der Ausnahme bei Vergewaltigung verletzen“. Man vermittele damit einem Prozent der Bevölkerung, „dass sie nie hätten geboren werden sollen“, dass man sie hätte „wegwerfen“ können. Es sei, „wie wenn es ihr Leben nicht wert wäre, verteidigt zu werden, nicht einmal durch Abtreibungsgegner“. Rebecca Kiessling ist Mitglied der Aktionsgruppe „Save the 1“ (Rette das Eine), die sich dafür einsetzt, dass auch jene Kinder, die in einer Vergewaltigung entstanden sind, ausgetragen werden. Der Name von „Save the 1“ bezieht sich auf das Gleichnis vom verlorenen Schaf Mt 18,12-14, in welchem ein Hirte, der hundert Schafe besitzt, 99 Schafe verlässt um nach dem einen zu suchen, welches verloren ging.

Durch
VERGEWALTIGUNG
gezeugt und
DOCH GELIEBT!



**REBECCA
KIESSLING (USA)**

gibt persönlich Zeugnis:

„Nicht das Baby ist das Schlimmste
das einer vergewaltigten Frau passieren kann,
sondern eine Abtreibung danach.“

Do, 3. Oktober 2013
Bozen

Pastoralzentrum - Domplatz

Fr, 4. Oktober 2013
Meran

Haus des Lebens, Winkelweg 10

Beginn jeweils um 20.00 Uhr
Abendbeitrag

Infos: 0473 237 338

www.bewegung-fuer-das-leben.com
Movimento per la vita - www.mpv.org

Politikerbefragung

Wir wählen unseren Landtag



Liebe Freunde, in einigen Wochen stehen die nächsten Landtagswahlen an. Die verschiedenen Parteien und Gruppierungen versuchen sich dazu bestmöglichst in Stellung zu bringen. Auch die jeweiligen Kandidaten wollen sich entsprechend präsentieren. Immer wieder werden wir vom Verein BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN oder als Einzelpersonen gefragt, wer von den jeweiligen Kandidaten wählbar sei. Grundsätzlich wollen wir uns politisch auf keine Gruppen oder Einzelpersonen festlegen.

So haben wir bis Ende August alle bis dahin bekannten Kandidaten zum Südtiroler Landtag angeschrieben und ihnen einen Katalog von 5 Fragen zugesandt, um so ihre Einstellung zu Fragen des Lebensschutzes zu ergründen. Von den über 120 angeschriebenen Kandidaten haben bis Redaktionsschluss nur 27 geantwortet. Nachfolgend finden Sie kurze Statements aus den jeweiligen Aussagen.

Die voll inhaltlichen Stellungnahmen können Sie auf unserer Homepage unter www.bewegung-fuer-das-leben.com abrufen. Um möglichst neutral zu bleiben, haben wir die jeweiligen Gruppierungen alphabetisch angeordnet, ebenso die Kandidaten.

Wie die Kandidaten zu bewerten sind, die es nicht einmal der Mühe wert befunden haben, uns zu antworten, das überlassen wir Ihnen, liebe Leser.

Grundsätzlich ist festzustellen, dass sich die Kandidaten bemüht haben, auf die gestellten Fragen einzugehen und ihre Schlüsse zu ziehen, obwohl einige doch leicht überfordert schienen, was auch aus den Stellungnahmen ersichtlich wird. Leider wurde nicht immer auf die Frage direkt eingegangen, sondern ausgewichen und einiges Stroh gedroschen. Besonders unglaublich werden Kandidaten, wenn sie schreiben, die Alternative zu legaler Abtreibung sei illegale Abtreibung; diese kosten die Frauen Leben und Gesundheit und sind Belastung für das Gesundheitssystem!!! Hier wird wohl verschwiegen, dass bei einer Abtreibung auf jeden Fall das Kind sterben muss, welches das gleiche Lebensrecht besitzt wie die Mutter und diese meist ein Leben lang an den Folgen der Abtreibung leidet und dem Gesundheitssystem um ein Vielfaches mehr kostet.

Oder wenn Abtreibung als Gesundheitsdienst angepriesen wird. Als wenn es eine Krankheit wäre, mit einem Kind schwanger zu sein!!!

Wo wirklich grober Informationsmangel festzustellen ist, ist das Thema GENDER. Wer meint, hier geht es nur um Gleichstellung von Mann und Frau, oder um Quoten, Positionen oder Arbeitsmöglichkeiten, der ist mindestens auf einem Auge blind.

Nach dem Gender-Mainstreaming sollen die natürlichen Unterschiede zwischen Mann und Frau zerstört und jeder Mensch dazu umerzogen werden, sein Geschlecht nach Belieben selbst zu wählen: **„Männer und Frauen gibt es gar nicht. Das Geschlecht ist eine Phantasie, etwas, das wir nur deswegen glauben, weil es uns so oft gesagt wird, also anerzogen ist.“** (Judith Butler)

Zur besseren Einarbeitung in die Materie empfehlen wir auch das Buch von Gabriele Kuby: **„Die globale sexuelle Revolution. Zerstörung der Freiheit im Namen der Freiheit“.**

Liebe Freunde, gerade ist die Zeit der zahlreichen Wahlversammlungen. Beteiligen Sie sich! Stellen Sie Fragen und treffen Sie dann Ihre Wahl.

Als Christen haben wir die Pflicht, solche Menschen ins Parlament und in die Regierungen zu wählen, die unsere christlichen Grundsätze, Einstellungen und Werte vertreten. Bei der kommenden Landtagswahl haben Sie dazu Gelegenheit!

1. Frage: Welche Bedeutung hat für Sie der Schutz des menschlichen Lebens von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod? Was gedenken Sie konkret als Abgeordnete/r im Südtiroler Landtag dafür zu tun?

„Diese Würde gehört geschützt und als Politikerin stehen mir sicher mehr Möglichkeiten zur Verfügung, um für diesen Schutz sorgen zu können.“

Romy Brugger, BürgerUnion

„Schutz menschlichen Lebens hat immer Vorrang- dafür lohnt es sich zu kämpfen.“ **Hans Lanz, BürgerUnion**

„Als Abgeordneter im Landtag werde ich weiterhin in jeder Form dafür kämpfen, dass die Würde des menschlichen Lebens in all seinen Lebensphasen (von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod) gewahrt und geschützt wird und dass der Schutz des menschlichen Lebens vor allen anderen Themen steht.“ **Andreas Pöder, BürgerUnion**

„Niemand hat das Recht über das Leben anderer zu entscheiden.“

Die Kompetenzen und Zuständigkeiten bei dieser Thematik liegen auf staatlicher Ebene. Es gilt aber die möglichen Handlungsspielräume im Landtag zu nutzen.“ **Simon Auer, Die Freiheitlichen**

„Der Schutz des menschlichen Lebens ist für mich selbstverständlich, niemand soll und darf über das Leben anderer entscheiden.“

Walter Blaas, Die Freiheitlichen

„Geburt und Tod sind die beiden einschneidenden Momente im Leben, in die kein Mensch eingreifen hat.“ **Michael Demanega, Die Freiheitlichen**

„Leben ist schützenswert, natürlich wird es immer die eine oder andere Ausnahme geben - das kann und möchte ich aber nicht beurteilen, wann es zu dieser Ausnahme kommen kann...“

Gerhard Granner, Die Freiheitlichen

„Jedes Leben wird von Gott gegeben, darum sollte es auch respektiert werden, er nimmt und gibt!“

Barbara Hellweger, Die Freiheitlichen

„Die Bürger sollen nicht nur über medizinische, sondern auch über ethische Fakten und Erkenntnisse aufgeklärt werden.“

Manuel Kaslatler, Die Freiheitlichen

„Das Leben, von der Empfängnis an, ist das Kostbarste, was wir Menschen besitzen. Insofern ist es schützenswert mit allem was uns dafür zur Verfügung steht.“

Karin Knoflach, Die Freiheitlichen

„Ärztliche Kunst darf nicht dazu genützt werden, Schöpfer oder Erlöser zu spielen. Als Abgeordneter kann man entsprechende Begehrensanträge an die römische Regierung und ans Parlament richten.“

Pius Leitner, Die Freiheitlichen

„Als Abgeordnete habe ich aber die Möglichkeit, bewusstseinsbildend aufzutreten und zu wirken und werde gegebenenfalls alle Möglichkeiten (Begehrensanträge) im Landtag ausschöpfen, um meine Verantwortung wahrzunehmen.“

Ulli Mair, Die Freiheitlichen

„Das menschliche Leben ist ein Geschenk und ist das Kostbarste das man besitzt.“

Tamara Oberhofer, Die Freiheitlichen

„Ich würde noch weitere verpflichtende Maßnahmen schaffen, um der Tragweite der Einzelsituationen Rechnung zu tragen, um die folgenschwere Entscheidung der Abtreibung abzuwenden.“

Thomas Peintner, Die Freiheitlichen

„Der Schutz des menschlichen Lebens muss an erster Stelle stehen. Ich denke jeder Mensch kann und muss für sich selbst entscheiden, und soll nach seinem besten Wissen und Gewissen eine solche einschneidende Entscheidung treffen.“

Andre Pirhofer, Die Freiheitlichen

„Im engeren Sinne beginnt der Schutz des menschlichen Lebens mit der menschlichen Schöpfung, und das ab dem Zeitpunkt der Empfängnis, bis zum Ableben eines jeden von uns.“

Lois Taibon, Die Freiheitlichen

„Die Entscheidung obliegt den Betroffenen. Konditionierung und Doktrinen haben keinen Platz.“

Christian Trafoier, Die Freiheitlichen

„Der Schutz des menschlichen Lebens

müsste sicherlich das Hauptziel jeder Gesellschaft, jeder Gemeinschaft sein.“

Renato Martinolli, PD

„Jedes Leben ist von Anbeginn ein ‚Leben‘. Keiner hat das Recht dieses mit Gewalt zu beenden.“

Miriam Atz, Südtiroler Freiheit

„Die befruchtete Eizelle und ein bereits Erwachsener sind als gleichwertig anzusehen.“

Gerd Corradini, Südt. Freiheit

„Ich bin nicht in der Stellung die Abtreibung/Sterbehilfe zu kritisieren/ beurteilen, bzw. denke, dass jeder Betroffene für sich selbst entscheiden muss.“

Christoph Mitterhofer, Südt. Freiheit

„Wenn die Frage eine Anspielung auf Abtreibungen sein soll, dann sage ich Ihnen, ich bin gegen Abtreibungen, außer in Notfällen.“

Bernhard Zimmerhofer, Südtiroler Freiheit

„Für mich ist die Achtung und Ehrfurcht vor dem menschlichen Leben von der Empfängnis bis zum Tod ein Wert, der nicht durch Argumente und Erklärungen vermindert werden darf. Als Abgeordnete zum Südtiroler Landtag ist es meine Pflicht diesen Wert in die politischen Diskussionen einzubringen.“

Maria Kuenzer, SVP

„Gerade weil der Schutz des menschlichen Lebens absolut höchste Priorität hat, ist der frei zugängliche öffentliche Gesundheitsdienst mit der wohnortnahen Betreuung und dem Erhalt der sieben Krankenhäuser auch in Zukunft das Ziel.“

Richard Theiner, SVP

„Jede und Jeder in Südtirol soll unter bestmöglichen Bedingungen arbeiten und leben und somit auch eine Familie erhalten können.“

Thomas Widmann, SVP

„Ich bin für ein selbstbestimmtes Leben, das von einer würdigen, selbstbestimmten Geburt bis zu einem würdigen, selbstbestimmten Tod reicht. Somit setze ich mich für freie Wahlmöglichkeit bei der Gestaltung der Schwangerschaft, der Geburt, der eigenen Gesundheit und des eigenen Sterbens.“

Brigitte Foppa, Verdi - Grüne

„Der Schutz des menschlichen Lebens hat für mich im Allgemeinen eine sehr wichtige, herausragende Bedeutung.“

Thomas Egger, Wir Südtiroler

2. Frage: Laut einer Anfrage an den Südtiroler Landtag betragen die Kosten einer Abtreibung in Südtirols Krankenhäusern ca. 2.000 € pro Eingriff, laut Statistikamt ASTAT sind es in Südtirol jährlich ca. 600 Abtreibungen, die dem Land im Jahr 1,2 Mio. € kosten und von unseren Steuergeldern bezahlt werden. Wie stehen Sie zu dieser Tatsache?

„Ich bin auch überzeugt, dass heutzutage die Unterstützungen jeglicher Art gut sind, um ein Kind austragen zu können. Sollte eine Mutter wirklich nicht selbst für ein Kind sorgen wollen, gibt es immer noch die Möglichkeit der Adoption.“

Romy Brugger, BürgerUnion

„Das ganze ist einfach traurig, denn dazu kommen noch die Folgekosten für alle Betroffenen.“

Hans Lanz, BürgerUnion

„Ich bin dafür, dass mindestens gleich viel Steuergelder eingesetzt werden, um Maßnahmen zu treffen und zu unterstützen, dass schwangere Mütter ihre Kinder auf die Welt bringen und gegebenenfalls zur Adoption nach der Geburt freigeben.“

Andreas Pöder, BürgerUnion

„Es sind Alternativen und Strukturen zu entwickeln, die jenseits der Abtreibungsoption liegen und dem ungeborenen Leben eine Chance bieten.“

Simon Auer, Die Freiheitlichen

„Diese Zahlen schockieren mich, weil das Thema wirklich zu selten öffentlich diskutiert wird.“

Walter Blaas, Die Freiheitlichen

„Die Zahlen sind natürlich bedenklich, sowohl, was die Anzahl der Abtreibungen betrifft, als auch die damit zusammenhängenden Kosten, die wohl besser in professioneller Beratung investiert wären.“

Michael Demanega, Die Freiheitlichen

„Es soll jeder selbst für diese Kosten aufkommen, wenn er sich schon zu einer Abtreibung entscheidet!“

Michael Gramma, Die Freiheitlichen

„Jede Abtreibung ist eine zuviel, es gibt so viele Paare welche auf natürlichem Wege keine Kinder mehr bekommen können.“

Barbara Hellweger, Die Freiheitlichen

„Bei erstem Betrachten ist diese Zahl von 600 Abtreibungen pro Jahr in Südtirol erschreckend hoch, und ich muss zugeben, dass ich dies nicht wusste.“

Manuel Kaslatzer, Die Freiheitlichen

„Vielleicht könnten bessere Aufklärung, flächendeckende Beratung, bessere Strukturen für schwangere Mütter die Abtreibungsrate senken.“

Karin Knoflach, Die Freiheitlichen

„Die Problematik wird nur allzugern verdrängt und verschwiegen.“

Pius Leitner, Die Freiheitlichen

„Diese Zahlen sind natürlich bedenklich und der Umstand, wie leichtfertig mit Abtreibungen umgegangen wird, mehr als betrüblich.“

Ulli Mair, Die Freiheitlichen

„Die Eingriffe einfach nur von den Steuergeldern zu bezahlen und dann darüber zu schweigen, ist nicht der richtige Weg.“

Tamara Oberhofer, Die Freiheitlichen

„Eher sollten die Gelder für Maßnahmen, für das Leben, als dagegen ausgegeben werden.“

Thomas Peintner, Die Freiheitlichen

„Wenn das Land diese Ausgaben streichen würde, wäre sicherlich am falschen Ende gespart. Zumindest einen Teil von den Spesen sollte die betreffende Person übernehmen.“

Andre Pirhofer, Die Freiheitlichen

„Der Umstand, dass die Anzahl der Abtreibungen in einem kleinen Land wie Südtirol doch so hoch ist, zeigt: für die Politik der letzten Jahrzehnte standen stets wirtschaftliche Fragen im Vordergrund.“

Alois Taibon, Die Freiheitlichen

„Diesen Betrag abzuschaffen, sollte vermieden werden.“

Christian Trafoier, Die Freiheitlichen

„Jene Menschen, die sich für eine Abtreibung entscheiden, sollen auch die damit anfallenden Kosten selber tragen.“

Hannes Zingerle, Die Freiheitlichen

„Bis dieses Problem nicht endgültig gelöst wird, ist richtig, dass den Frauen wenigstens die Sicherheit einer hygienisch sicheren Behandlung gesichert wird.“

Renato Martinolli, PD

„Manche Situation die zuvor aussichtslos scheint, erweist sich hinterher manchmal sogar als ‚Glück im Unglück‘. Hier gilt es die Betroffenen intensiv zu betreuen, aufzuklären und zu ermutigen.“

Miriam Atz, Südtiroler Freiheit

„Eine Abtreibung ist niemals zu rechtfertigen. Die Steuermittel in der Höhe von 1,2 Mio. € dürfen nicht für ‚legitimen Mord‘ ausgegeben werden.“

Gerd Corradini, Südtiroler Freiheit

„Vor allem solche Eingriffe sollten zum Großteil von der Krankenversicherung übernommen werden und ein Teilbetrag von der Privatperson selbst.“

Christoph Mitterhofer, Südtiroler Freiheit

„Abtreibungen sollen möglichst vermieden werden (außer in Notfällen) dann werden sich auch die Kosten verringern.“

Bernhard Zirmerhofer, Südtiroler Freiheit

„Wenn die Entscheidung für eine Abtreibung gefällt wird, so soll die Frau vom Krankenhaus betreut und medizinisch gut versorgt werden.“

Maria Kuenzer, SVP

„Es stört mich, wenn eine Abtreibung öffentlich mit einem Kostenschild versehen wird. Ein Abbruch ist ein Akt, der vom Gesetz erlaubt ist und von der jeweiligen Mutter, meist auch vom Vater, gewollt ist.“

Richard Theiner, SVP

„Zu diesem Thema habe ich eine persönliche Meinung, die ich nicht mit meiner politischen Arbeit vermischen kann und möchte: Fakt ist, dass Landespolitiker zu diesem Thema keine Entscheidungsbefugnis haben.“

Thomas Widmann, SVP

„Die Alternative zur legalen Abtreibung sind illegale Abtreibungen. Sie kosten nicht nur die Frauen Leben und Gesundheit, sondern sind auch für das Gesundheitssystem eine Belastung.“

Brigitte Foppa, Verdi - Grüne

„Solange eine Abtreibung innerhalb der rechtlichen Vorgaben betrieben und durchgeführt wird, sind entsprechende Kosten für den Sanitätsbetrieb gerechtfertigt.“

Thomas Egger, Wir Südtiroler

3. Frage: Laut geltendem Gesetz 194 ist jede Frau, die eine Abtreibung vornehmen möchte, verpflichtet, eine Beratung in Anspruch zu nehmen, in der alle Hindernisse beseitigt werden sollten, die zur Abtreibung führen. In Wirklichkeit sind die Beratungen in unseren Krankenhäusern mangelhaft, finden kaum oder nicht statt. Was würden Sie vorschlagen um diesen Zustand zu ändern, damit die Gesetzesvorschriften erfüllt werden?

„Es müssen Steuergelder eingesetzt werden, damit die Menschen draußen sensibilisiert und informiert werden können, welches Unrecht tagtäglich passiert!“

Romy Brugger, BürgerUnion

„Für die Einhaltung des Gesetzes trägt natürlich der Gesundheitslandesrat die Verantwortung- also?“

Hans Lanz, BürgerUnion

„Ich bin dafür, dass Steuergelder verwendet werden, um die Beratungstätigkeit zu intensivieren sowie Maßnahmen zu treffen und zu unterstützen, dass schwangere Mütter ihre Kinder auf die Welt bringen und gegebenenfalls die Freigabe zur Adoption nach der Geburt wählen.“

Andreas Pöder, BürgerUnion

„Auf die individuellen Schicksale, die sich in einer schwierigen Situation befinden und vor eingreifenden Entscheidungen stehen, muss bei ihrer Suche nach Antworten und Möglichkeiten eingegangen werden.“

Simon Auer, Die Freiheitlichen

„Beratungsgespräche sind nur dann sinnvoll, wenn sie auch von gut ausgebildeten Fachkräften durchgeführt werden. Lediglich Alibihandlungen bringen nichts.“

Walter Haas, Die Freiheitlichen

„Verschiedene Experten sind der Meinung, dass sich die Mehrheit der Frauen im Schwangerschaftskonflikt bei professioneller Beratung für die Geburt entscheiden würde. Man schaue sich das vorbildliche Projekt ‚1000plus‘ an.“

Michael Demanega, Die Freiheitlichen

„Es genügt sicher nicht ein Zwei-Minuten Gespräch zu führen, - ich denke gerade bei jungen Leuten ist es die ‚einfachste‘ und einzige Lösung.“

Michael Gramm, Die Freiheitlichen

„Bin selber Mutter von 4 Kindern, eine Beratung habe ich nie gebraucht.“

Barbara Hellweger, Die Freiheitlichen

„Ich denke, dass die medizinische Ethik den behandelnden Arzt dazu zwingen sollte, die Patientin ausgiebig und professionell über alle Aspekte eines Schwangerschaftsabbruchsaufzuklären.“

Manuel Kaslatner, Die Freiheitlichen

„Hier sollte, trotz Sparmaßnahmen noch etwas investiert werden.“

Karin Knoflach, Die Freiheitlichen

„Ich finde die verpflichtende Beratung an und für sich sinnvoll; wenn gesetzliche Bestimmungen aber nicht eingehalten werden, braucht es Konsequenzen.“

Pius Leitner, Die Freiheitlichen

„Wenn tatsächlich geltende Gesetze nicht eingehalten werden, dann muss es Konsequenzen geben.“

Ulli Mair, Die Freiheitlichen

„Grundsätzlich wäre für mich die regelmäßige Absprache mit Psychologen auf allen Stationen unserer Krankenhäuser begrüßenswert.“

Tamara Oberhofer, Die Freiheitlichen

„Oft reichen Staatsgesetze wie das 194er Gesetz nicht aus - besonders weil die Betroffenen die Einhaltung aus den verschiedensten Gründen nicht einfordern.“

Thomas Peintner, Die Freiheitlichen

„Wenn Ihre Aussage zutrifft, der ich aber keinen Glauben schenke - müsste man sofort die Beratung verbessern.“

Andre Pirhofer, Die Freiheitlichen

„Beratungen müssen nicht nur zwingend stattfinden, sie sollten auch so erfolgen, dass alles Menschliche unternommen wird, um eine Abtreibung zu vermeiden.“

Alois Taibon, Die Freiheitlichen

„Die Politik hat lediglich die Möglichkeit, - über Gesetzesvorschriften - die Rahmenbedingungen zu schaffen. Die Umsetzung obliegt den dafür zuständigen Beauftragten und die Entscheidung den Betroffenen.“

Christian Trafoier, Die Freiheitlichen

„Ein Gesetz soll und muss natürlich aufrecht bleiben, bzw. erfüllt werden.“

Hannes Zingerle, Die Freiheitlichen

„Diesbezüglich fehlen vielleicht zur Zeit die notwendigen finanziellen und menschlichen Ressourcen.“

Renato Martinolli, PD



Südtiroler Landtag

„Besonders in dieser sensiblen Situation darf es nicht an fachkundiger Hilfe mangeln. Dies würde die Situation und Lage aller Beteiligten noch verschlechtern.“

Miriam Atz, Südtiroler Freiheit

„Als Christ fühle ich mich dazu verpflichtet, alle mir möglichen Maßnahmen zu ergreifen, um eine Gesetzesänderung herbeizuführen welche gewollte Schwangerschaftsabbrüche verhindert.“

Gerd Corradini, Südtiroler Freiheit

„Eine unabhängige Verwaltung würde es uns erlauben, unseren Gesundheitsdienst, auch beizubehalten.“

Bernhard Zimmerhofer, Südt. Freiheit

„Um die Beratung zu optimieren braucht es neben der ständigen Weiterbildung, Austausch unter den Berater Teams und Maßnahmen um die Gründe für die Abtreibung zu beseitigen.“

Maria Kuenzer, SVP

„Eine Abtreibung muss nicht der einzige Ausweg sein. Gerade in Südtirol haben wir ein gut funktionierendes soziales Netz.“

Richard Theiner, SVP

„In diesem Zusammenhang bedarf es einer klaren Regelung darüber, wie, aber auch durch wen und mit welchen Voraussetzungen diese Beratungspflicht erfüllt werden kann.“

Thomas Widmann, SVP

„Die Beratungsstellen sollten Frauen wirklich ausführlich und umfassend beraten. Für keine Frau ist eine Abtreibung eine leichtfertige Entscheidung.“

Brigitte Foppa, Verdi - Grüne

„Bin der Meinung, dass die gesetzlichen Vorschriften im Südtiroler Sanitätsbereich in den allermeisten Fällen erfüllt werden.“

Thomas Egger, Wir Südtiroler

4. Frage: Familien sollen die Wahlfreiheit bekommen ihre Kinder selbst zu erziehen oder eine Kinderkrippe in Anspruch zu nehmen. Das neue Familiengesetz sieht keine Wahlfreiheit vor, da die Förderungen nur in eine Richtung gehen und zwar in die Fremdbetreuung. Was werden Sie konkret unternehmen um Familien finanziell die Möglichkeit zu bieten, ihre Kinder selbst zu erziehen?

„Eine Frau soll endlich wieder die Chance bekommen, ihre Kinder selbst zu Hause betreuen zu dürfen, mit der gleichen Unterstützung von Seiten des Landes, wie ein Kindergartenplatz unterstützt wird.“

Romy Brugger, BürgerUnion

„Es geht darum, diese Familiengesetzeslücke aufzudecken und abzuändern.“

Hans Lanz, BürgerUnion

„Ich werde weiterhin mit aller Entschiedenheit dafür eintreten, dass die Familien ein Kinderbetreuungsgeld in mindestens jener Summe erhalten, die als Steuergelder für einen Kindertagesstättenplatz ausgegeben werden, dass der Betreuung der Kinder zu Hause Vorrang eingeräumt wird, dass die Familien finanziell entlastet werden, dass die Mütterrente für alle eingeführt wird.“

Andreas Pöder, BürgerUnion



„Die Politik steht vor der Pflicht die Voraussetzung einzurichten, dass die Kinder zuhause aufwachsen können, und die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen.“

Simon Auer, Die Freiheitlichen

„Die beste Erziehung bietet immer noch die Familie.“

Walter Haas, Die Freiheitlichen

„Als Freiheitliche setzen wir uns entschieden dafür ein, dass Familien selbst entscheiden können, wo die eigenen Kinder betreut werden, weil Familien selbst wissen, was gut für ihre Kinder ist.“

Michael Demanego, Die Freiheitlichen

„Es kann nicht sein, dass die ‚Ottonormal-Familien‘ gezwungen sind, zu Zweit arbeiten zu gehen, damit man einen Monat über die Runden kommt, und die Kinder deswegen für teures Geld an Kinderhorte usw. abgegeben werden müssen.“

Michael Gramm, Die Freiheitlichen

„Ich betone, dass es mir persönlich wichtig ist, meine Kinder selber großzuziehen.“

Barbara Hellweger, Die Freiheitlichen

„Ich akzeptiere nicht, dass diese in meinen Augen ‚überemanzipierten‘ Frauen jene Frauen nicht respektieren, die gerne bei ihren Kindern bleiben und sie lieber selber betreuen und erziehen.“

Manuel Kaslatter, Die Freiheitlichen

„Sind nicht genau die Freiheitlichen jene Partei die sich schon lange für genau diese Themen einsetzen???“

Karin Knoflach, Die Freiheitlichen

„Da habe ich seit jeher eine klare Position: so viel Betreuung zuhause wie möglich, so viel Fremdbetreuung unbedingt notwendig.“

Pius Leitner, Die Freiheitlichen

Es ist oberstes Interesse der Politik, Frauen in den Arbeitsmarkt zu drängen. Dabei ist längst erwiesen, dass die ersten drei Lebensjahre eines Kindes für seine spätere Entwicklung die wichtigsten sind.“ **Ulli Mair, Die Freiheitlichen**

„Jedes Kind braucht seine Mutter gleichermaßen, unabhängig von ihrem Arbeitsverhältnis und ganz besonders bis zum dritten Lebensjahr.“

Tamara Oberhofer, Die Freiheitlichen

„Wer will es den Eltern verdenken, wenn sie die bequeme Kinderkrippe bemühen, um über die Runden zu kommen?“

Thomas Peintner, Die Freiheitlichen

„Die öffentliche Hand muss sich für die Einführung der Mütterpension stark machen.“ **Lois Taibon, Die Freiheitlichen**

„Es muss die Möglichkeit geschaffen werden, wenn die Frau entscheidet bei den Kindern zuhause zu bleiben, um selbst die Kinder zu erziehen, dass der Familie und im Besonderen der Frau kein Nachteil entsteht. Die Jahre der Kindererziehung müssen anerkannt werden.“

Christian Trafoier, Die Freiheitlichen

„Die Familien müssen die Möglichkeit haben, ihre Kinder selbst erziehen zu können.“

Hannes Zingerle, Die Freiheitlichen

„Diesbezüglich fühle ich mich überfragt, müsste ich diese Bestimmungen genau überprüfen.“ **Renato Martinolli, PD**

„Es gibt für Eltern, die bei ihren Kindern bleiben wollen, keine schönere Zeit als jene mit ihren Kindern. Und es gibt keine bessere Investition in die Zukunft, als in jene unserer Kinder.“

Miriam Atz, Südtiroler Freiheit

„Unabhängig vom Einkommen der Eltern sollte das Kindergeld bis zur Berufstätigkeit der Nachkommenschaft ausbezahlt werden.“

Gerd Corradini, Südtiroler Freiheit

„Ich glaube vor allem wenn man seine Kinder selbst erzieht vermittelt man auch die persönlich wichtigen Werte bzw. kann man seinem Kind die nötige Zuwendung und Aufmerksamkeit geben, die es braucht um sich zu entwickeln.“

Christoph Mitterhofer, Südt. Freiheit

„Eine intakte Familie ist der Grundpfeiler einer Gesellschaft. Wenn die Familie nicht mehr funktioniert, dann gerät das gesamte Sozialgefüge durcheinander (Demographische Entwicklung, Rentensystem etc.).“

Bernhard Zimmerhofer, Südt. Freiheit

„Es ist eines meiner wichtigsten Anliegen die Wahlfreiheit für die Eltern einzufordern.“ **Maria Kuenzer, SVP**

„Als zuständiger Landesrat habe ich sowohl den Ausbau der Betreuungsplätze als auch die Verdoppelung des Familiengeldes vorgeschlagen.“

Richard Theiner, SVP

„Die finanzielle Unterstützung von Familien bzw. alleinerziehenden Eltern kann meiner Meinung nach noch effizient verstärkt werden.“

Thomas Widmann, SVP

„Ein winziger Prozentsatz der gesamten Familienförderung in Südtirol fließt momentan in die Fremdbetreuung. Die Frage erscheint mir völlig realitätsfern.“

Brigitte Foppa, Verdi - Grüne

„Wahlfreiheit, dafür braucht es natürlich weitere Kleinkinderbetreuungseinrichtungen, aber vor allem und ausgleichend auch eine Hilfe für jene Elternteile, welche es bevorzugen ihr Kind in den ersten Lebensjahren selbst zu betreuen.“

Thomas Egger, Wir Südtiroler

5. Frage: Wie sehen Sie die Umsetzung der Gender-Ideologie in unserem Land (in der Familien-Wirtschafts- und Bildungspolitik)?

„Gender-Mainstreaming verstehe ich als Aufwertung/Gleichstellung der Frau in untergeordneten Situationen.“

Romy Brugger, BürgerUnion

„Auch in unserem Land ist die Gender-Ideologie drauf und dran die Familie zu zerstören.“ **Hans Lanz, BürgerUnion**

„Die Gender-Ideologie und Gender-Mainstreaming wird von mir mit aller Entschiedenheit abgelehnt, weil diese mit ‚Umerziehungsmaßnahmen‘ unserer

Kinder gleichzusetzen sind. Es geht hier um die Zerstörung von natürlichen Geschlechteridentitäten unserer Kinder.“ **Andreas Pöder, BürgerUnion**

„Dieser ideologische Ansatz fördert die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau nicht, sondern fördert nur eine Geschlechterneutralität, die ein reines Konstrukt ist, das der Realität nicht entspricht.“

Simon Auer, Die Freiheitlichen

„Der traditionelle Begriff Familie (Mann-Frau-Kind) darf nicht verwässert werden. Bin aber offen für jedwede Form des Zusammenlebens zwischen gleichgeschlechtlichen Partnern.“

Walter Blaas, Die Freiheitlichen

„Die Umsetzung der Gender-Ideologie beginnt im Kleinen, wenn etwa Schul- und Kindergartenpersonal dazu ge- nötigt wird, ‚gendergerecht‘ zu er- ziehen und endet im Großen, indem Geschlechterunterschiede geleugnet werden und eine Gleichstellung homo- sexueller Partnerschaften mit der tradi- tionellen angestrebt wird.“

Michael Demanega, Die Freiheitlichen

„Mit diesem Thema habe ich mich bisher noch nie befasst... und nur eine schnelle Antwort finde ich hierbei unange- bracht...“ **Michael Gram, Die Freiheitl.**

„Natürlich ist es wunderbar von dieser Gleichberechtigung zu sprechen, doch sehr schwer im Alltag umzusetzen.“ **Barbara Hellweger, Die Freiheitlichen**

„Die Folgen dieser extremisti- schen Ideologie sind fatal. Die Landesregierung will die Gender- Ideologie in unserem Land etablieren. Ich bin entschieden dagegen.“

Manuel Kaslatner, Die Freiheitlichen

„Die durchgängige Gleichstellungs- orientierung kann in einigen Ansätzen punkten, in anderen wiederum kann ich dieser nicht zur Gänze zustimmen.“ **Karin Knoflach, Die Freiheitlichen**

„Ich lehne die Gender-Ideologie entschieden ab, weil sie unsere

Gesellschaft in ihren Grundfesten be- droht. Geschlechter sind nun einmal auch biologisch und natürlich.“

Pius Leitner, Die Freiheitlichen

„Ich lehne aus Überzeugung die Gender-Ideologie ab. Sie ist Teil ei- ner Gleichheits-Ideologie, die alle Unterschiede zu nivellieren versucht.“

Ulli Mair, Die Freiheitlichen

„Eine totale Gleichberechtigung der Geschlechter ist meines Erachtens aus biologischen, ethnischen, kulturel- len und sexuellen Gründen gar nicht möglich.“

Tamara Oberhofer, Die Freiheitlichen

„Der Nachholbedarf an Gleichstellung der Geschlechter hat in unserem Land mit seiner besonderen Geschichte auch der Gleichstellung anderer Diversitäten zu tun.“

Thomas Peintner, Die Freiheitlichen

„Ich gehe davon aus, dass Sie die Gender-Ideologie komplett ablehnen.“

Andre Pirhofer, Die Freiheitlichen

„Die Familie beruht nun einmal, auch in rechtlicher Hinsicht, auf dem Bund der Ehe zwischen Mann und Frau.“

Lois Taibon, Die Freiheitlichen

„Ich halte vom Rollentausch, von der ‚Vereinheitlichung‘ der Geschlechter und vom Versuch theoretische Thesen, fern von jeder von Natur und Schöpfung gegebenen Grundlagen, reichlich wenig.“ **Christian Trafoier, Die Freiheitlichen**

„In der Familienpolitik ist meiner Überzeugung nach die traditionelle Familie zu fördern, wobei dies nicht gleichbedeutend ist, dass ich gegen andere Eheformen wäre.“

Hannes Zimgerle, Die Freiheitlichen

„Meiner Meinung nach ist immer noch sehr viel zu unternehmen, bis den Frauen tatsächlich die gleichen Rechte der Männer gesichert werden.“

Renato Martinolli, PD

„Jeder Mensch ist gleich viel wert, ist mit gleichem Respekt zu behandeln,

egal ob Mann oder Frau.“

Miriam Atz, Südtiroler Freiheit

„Den wesentlichen Unterschieden und besonderen Fähigkeiten der beiden Geschlechter wird momentan in al- len Bereichen der Politik nicht genug Rechnung getragen.“

Gerd Corradini, Südtiroler Freiheit

„Das Quotensystem hat keinen Sinn, wenn man zwingend Personen in Positionen bringt, obwohl sie weder Interesse noch Kompetenz haben.“

Christoph Mitterhofer, Südt. Freiheit

„Die Umsetzung ist auf einem guten Weg, aber noch nicht abgeschlossen.“

Bernhard Zimmerhofer, Südt. Freiheit

„Für mich ist der Mensch (Mann/Frau) in der Schöpfung gleichwertig!“

Maria Kuenzer, SVP

„Ich bin kein Anhänger der Gender- Ideologie, aber ich werde immer da- für eintreten, dass alle die gleichen Chancen, Rechte und Pflichten haben und zwar unabhängig vom Geschlecht.“

Richard Theiner, SVP

„Die Gleichstellung der Geschlechter auf allen gesellschaftlichen Ebenen kommt auch in Südtirol nicht um eine aktive politische Aktion als Antriebsfeder herum.“ **Thomas Wiedmann, SVP**

„Was meinen Sie mit der Gender-Ideologie?“

Brigitte Foppa, Verdi - Grüne

„Ich bin kein Freund dieser Ideologie.“

Thomas Egger, Wir Südtiroler

Nachtrag:

Priska Kofler (BürgerUnion) hat auf alle Fragen mit „Null“ geantwortet. Die Antworten von **Walter Frick (Die Freiheitlichen, Florian Mussner (SVP))** und **Christian Tommassini (PD)** langten erst nach Redaktionsschluss bei uns ein und konnten für diesen Beitrag nicht mehr berücksichtigt werden. Sie finden sie vollständig auf unserer Homepage. □



LEBENSCHUTZ

Gebetsvigilien in München & Salzburg

Die Macht des Gebetes

Christian Raffl

13 unserer Mitarbeiter haben sich am 26. Juli ein Herz gefasst und sind um 4.30 Uhr früh aufgebrochen nach München zur dort geplanten monatlichen Gebetsvigil. Um 9 Uhr war Hl. Messe in der St. Pauls Kirche und anschließend sind ca. 60 Lebensschützer, darunter auch wir, durch die Stadt München unter Polizeischutz zu Münchens größter Abtreibungsklinik gezogen, wo jährlich ca. 3000 Abtreibungen durchgeführt werden.

In einer Großstadt wie München durch die Straßen zu ziehen und für dieses große Anliegen „Schutz des Lebens“ zu beten, war für uns eine neue und sehr bewegende Erfahrung.

Um 13 Uhr hieß es dann aufbrechen nach Salzburg, wo um 16.15 Uhr unser nächster Programmpunkt wartete: Gebetszug 1000 Kreuze für das Leben.



In Salzburg erwarteten uns schon viele Lebensschützer und bereitete sich auf diesen Gebetszug für das Leben vor, ca. 150 Personen. Unter strengster Begleitung der örtlichen Polizei begann dann unsere Prozession, bei der jeder Teilnehmer ein weißes Kreuz als Zeichen für die durch Abtreibung getöteten Kinder trug. Ein heftiger Gegenwind erwartete uns dort und es

fanden Gegendemonstrationen statt, wo durch lautes Brüllen und Parolen die Prozession gestört werden sollte. Die Ordnungshüter hatten aber alles wunderbar im Griff und so konnten wir wirklich ohne Probleme die Aktion durchführen. Betend und singend zogen wir durch die Stadt Salzburg, zum Landeskrankenhaus, wo ein Wiener Arzt regelmäßig Abtreibungen durchführt. Dort verweilten wir dann länger im Gebet.

Abschließend begaben wir uns auf eine Brücke über die Salzach wo 50 Namen von Buben und 50 Namen von Mädchen ausgerufen wurden und bei jedem Namen wurde symbolisch eine Rose in die Salzach geworfen. Weihbischof Andreas Laun hat bei jedem Namen die Totenglocke geläutet.

Dieser Tag war für unsere Südtiroler Gruppe sehr anstrengend und intensiv,



Bei der Nennung eines Namens für ein abgetriebenes Kind lässt man jeweils eine Rose in die Salzach fallen. Bischof Andreas Laun läutet die Totenglocke.

denn wir kamen erst um 1 Uhr früh wieder in Meran an. Aber wir waren erfüllt von Freude und in unserem Herzen spürten wir, wie wichtig es ist bei solchen Aktionen dabei zu sein.

Auch unser Verein „BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL“ organisiert jeweils monatlich eine Gebetsvigil, zu der wir alle Freunde des Lebens einladen. Es ist wichtig, dass wir viele sind, damit die Menschheit wachgerüttelt wird, damit alle erkennen, dass man diesem Töten von ungeborenen Kindern nicht gleichgültig zusehen darf. Wir müssen zeigen, dass es Menschen gibt, die keine Opfer scheuen, die Mut haben gegen dieses große Unrecht aufzustehen und auf die Straße zu gehen.

Wir spürten bei diesen Aktionen in München und Salzburg auch tief in unserem Herzen, dass wir durch das Gebet, durch jeden Schweißtropfen, den wir

vergossen haben, für viele Menschen Gnaden herabflehen durften. Der liebe Gott hätte alle Möglichkeiten diesem Töten ein Ende zu setzen, er lässt aber den Menschen die Freiheit. Wir wollen durch unser Leben, durch Gebet und Opfer, die Gnaden und die Hilfe Gottes in diesem wichtigen Anliegen herabflehen!

Wir haben uns als Jahresfixpunkt vorgenommen, von nun an jedes Jahr in Salzburg bei diesem Marsch für das Leben dabei zu sein. Wir möchten schon jetzt viele ermutigen, sich an diesem Tag (25. Juli 2014) Zeit zu nehmen, um der Welt zu zeigen, dass wir nicht tatenlos zusehen wollen, sondern dass wir für das Leben kämpfen durch das Gebet, durch unseren Mut und durch die Opfer und Mühen, die wir dafür aufbringen müssen! □



Ehevorbereitung Nur Du und Du für immer!

Kurswochenende am Freitag 28. Februar bis Sonntag 2. März 2014

Ehevorbereitungsseminar für alle Paare, die den gemeinsamen Weg fürs Leben im Sakrament der Ehe suchen (und finden) wollen. Dabei scheint es uns wichtig, die Brautpaare immer vor dem Hintergrund des katholischen christlichen Glaubens, auf den Grundlagen des katholischen Lehramtes und ganz besonders im Hinblick auf Achtung und Schutz des menschlichen Lebens, auf den gemeinsamen Lebensweg, auf die Pflege und Erhaltung der gemeinsamen Liebe, auf das große Geschenk des Kindersegens, aber auch auf die gemeinsame Bewältigung schwieriger Phasen vorzubereiten.

Ein Priester, ein Ehepaar, ein Jurist, eine Ärztin und Fachleute zum Thema werden die Brautpaare ein Wochenende lang begleiten. Am Ende des Kurses erhält jedes Paar, das bei allen fünf Referaten anwesend war, ein Zertifikat, das in jeder Pfarrei der Diözese Bozen-Brixen zur kirchlichen Eheschließung berechtigt.



REFERENTEN:

Rechtsanwalt: Dr. Peter Paul Brugger
Ärztin: Dr. Maria Khuen-Belasi
Priester: P. Olav Wurm OT
Ehepaare: Daniela und DDDr. Peter Egger,
Margareth und Hans Lanz

INFORMATIONEN bezüglich Termine und Ablauf des Seminars erhalten Sie im Haus des Lebens.

KURSBEITRAG: € 80.- pro Paar.
Übernachtungsmöglichkeit kann auf Anfrage organisiert werden.

ORT: Haus des Lebens, Winkelweg 10, 39012 Meran.

ANMELDUNG: innerhalb 24. Februar 2014
Tel. & Fax 0039 0473 237 338
bfl@aruba.it

Maximale Teilnehmerzahl: 10 Paare;
Veranstalter:

Forum für Ehe und Familie in der
BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

Traut euch, ... es ist nie zu spät

STILLE TRAUUNG

Zeugnis:

Zwischen Gott und uns sollte kein Hindernis sein.

„Auch für uns war Zusammenleben ohne Trauschein ‚normal‘. Über zwei Jahrzehnte führten wir bereits ein gemeinsames Leben und hatten schon eine siebenjährige Tochter. Erst auf dem Weg meiner Bekehrung merkten wir, dass in unserer Beziehung Gott fehlte.

So wagten wir nach 24 Jahren den Schritt in die christliche Ehe und nahmen Gott in unsere Gemeinschaft auf. Seitdem stellen wir fest, dass unsere Liebe noch mehr gewachsen ist.“

Martina & Georg

Immer wieder wagen es Paare, sich nach vielen Jahren des Zusammenlebens kirchlich zu trauen. Sie geben damit ihrem Leben, ihrer Partnerschaft und Liebe einen tieferen Sinn. So kann Gott der Dritte im Bunde sein und die Ehe zum Segen werden.

*Die Ehe ist eine Brücke,
die man täglich neu bauen muss -
am besten von beiden Seiten.*

Sie möchten eine schlichte Trauung?

Wir unterstützen Sie bei den bürokratischen Vorbereitungen. Gerne sind wir bereit, mit Ihnen die Hl. Messe vorzubereiten und auf Wunsch einen Priester zu vermitteln.

Forum für Ehe und Familie

Haus des Lebens
Winkelweg 10, 39012 Meran,
Tel. 0473 237338, bfl@aruba.it



HEILUNGSSEMINAR



mit P. GABRIEL HÜGER-FLUHM
aus Wien

am Freitag und Samstag,
25. + 26. Oktober 2013

im Haus des Lebens - Meran

Thema: „**Euer Kummer wird sich
in Freude verwandeln.**“ (Joh. 16,20)

Schwerpunkte des Seminars:

- Heilung innerer Verletzungen und Krankheiten
- Gottes Liebe und Barmherzigkeit
- unverarbeitete Schuld
- täglich Kraft schöpfen aus dem Glauben an den Dreifaltigen Gott
- mit Maria den Alltag bewältigen
- Befreiung von esoterischen Bindungen



Hinweise zum Seminar:

- Beginn: Fr, 25.10. um 14.00 Uhr, Einschreibung im Büro;
Ende: Sa, 26.10. um 19.00 Uhr
- **Seminarbeitrag: € 80** (2 Essen + Kursbeitrag) wird bei
der Einschreibung eingehoben, **€ 60** für Ehepaare.
- Keine Übernachtungsmöglichkeit im Haus; auf Wunsch helfen
wir bei der Zimmerbeschaffung
- Die Teilnahme am Programm von Anfang bis Ende ist verpflichtend!
- **Anmeldung erforderlich, begrenzte Teilnehmerzahl!**
Die Anmeldung ist erst gültig ab Anzahlung von € 40.
IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443
SWIFT/BIC: ICRA IT RR3 PO

Veranstaltungsort: Haus des Lebens, Winkelweg 10, Meran
Tel.: 0039 0473 237 338 - E-Mail: bfl@aruba.it
www.bewegung-fuer-das-leben.com



*„Es kommt nicht darauf an,
welche Fragen mir das
Leben stellt, sondern welche
Antworten ich gebe.“*

(frei nach Viktor Frankl)

EINZEL- UND PAARBERATUNG

Das Angebot richtet sich an
Menschen, die sich in einer Lebens-,
Ehe-, oder Sinnkrise befinden; an
Menschen, die das Bedürfnis nach
einer Begleitung verspüren, um ihre
Beziehung zu ihren Nahestehenden,
zu sich selbst oder auch zu Gott zu
verbessern.



Dr. Annemarie Pircher Zagler ist
verheiratet und hat zwei Kinder.
Nach dem Studium der Psychologie
in Innsbruck absolvierte sie eine
vierjährige Therapieausbildung in
Gestalt- und Körperarbeit.

- > Was bewegt dich?
- > Wonach sehnst du dich?
- > Was würde dir guttun?
- > Welche Antwort ist die richtige
für deine Lebenssituation?

Die Beratungen finden im
Haus des Lebens - Meran,
Winkelweg 10, statt.
Die Termine werden im Büro der
BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN
unter 0473 237 338 oder
E-Mail: bfl@aruba.it, vereinbart.

LEBE für eine/n Freund/in!

Wir senden die Zeitschrift LEBE kostenlos

Wachset und vermehret euch! Dieser Ausspruch soll uns ermutigen unsere Lesersfamilie zu vergrößern. Damit können auch Sie ganz konkret etwas beitragen zum Schutz des Lebens. Sicherlich gibt es in Ihrem Verwandten- und Freundeskreis Menschen, die die Zeitschrift LEBE noch nicht kennen. Werben Sie diese doch als Leser. Jeder Leser erhöht die Zahl der Verteidiger der ungeborenen Kinder, der Alten und Behinderten, überhaupt aller Menschen von der Zeugung bis zum Tod.

Name _____

Straße _____ Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Name _____

Straße _____ Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Name _____

Straße _____ Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Name _____

Straße _____ Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Adressänderung oder Korrektur:

Haben wir Ihren Namen oder Ihre Anschrift falsch geschrieben, hat sich Ihre Anschrift geändert oder ist der Adressat verstorben? Dann berichtigen Sie bitte nachstehend die Angaben und schicken uns den Abschnitt zu.

**Sie helfen damit Zeit und Geld sparen - Danke!
Viele LEBE kommen unzustellbar zurück.**

Bisherige Adresse:

Name _____

Straße _____ Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Neue Adresse:

Name _____

Straße _____ Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Schicken Sie diesen Abschnitt an: **BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - Winkelweg 10 - 39012 Meran.**

Eine herzliche Bitte!

Gerade jetzt zu Beginn unseres Arbeitsjahres und mit den Vorträgen mit Rebecca Kiessling, sowie mit der Unterstützung direkt betroffener Frauen in Not, sind wir mit beträchtlichen Ausgaben konfrontiert. Bitte helfen Sie und unterstützen Sie nach Möglichkeit unsere Arbeit, den Schutz des Lebens!!

Wir danken für die Gedächtnisspende von € 60 für Elisabeth Kofler von der Pfarrei zum Hl. Andreas.

Ein herzliches Vergelt's Gott!

Aus tiefstem Herzen danken wir an dieser Stelle auch wieder allen Wohltätern und Spendern.

Mit großen und kleinen Beiträgen schaffen Sie immer wieder die notwendige finanzielle Basis für unsere vielfältigen Tätigkeiten.

Dabei ist für uns auch die kleinste Spende eine große Hilfe und auch in besonderer Weise Motivation weiterzumachen in unserer nicht immer leichten Arbeit.

Spenden können (auch ohne Erlagschein) überwiesen werden:

- Raika Meran
IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443
SWIFT: ICRA IT RR3 PO
- Postkontokorrent Nr.: 21314356
- Sparkasse Ulm (D) BLZ 630 500 00, Nr. 89 89 82
- Tiroler Sparkasse Innsbruck (A) BLZ 20503, Konto 1300/005921.

Unsere Bankkoordinaten für eine Direktüberweisung vom Ausland nach Italien:

IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443

SWIFT: ICRA IT RR3 PO

Angabe des Begünstigten:

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN-SÜDTIROL,

Winkelweg 10, 39012 MERAN

Bitte helfen Sie uns weiterhin nach Ihren Möglichkeiten, auch im Gebet!

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

Lebensfragen

www.youmagazin.com

Hallo Joe!

Ich hab eigentlich nur eine Frage: Wie kann ich einem Jungen zeigen, dass ich ihn mag, ohne ihm nur tierisch auf den Wecker zu gehen?

Barbara



Hallo Barbara!

Danke für deine Frage. Hier der Versuch meiner Antwort. Versuch deswegen, weil es in diesen Beziehungsdingen kein endgültiges Rezept gibt. Denn Tatsache ist: wenn du einem Jungen sympathisch bist, dann kannst du ihm nicht so schnell auf den Wecker gehen. Anders aber schon, wenn du zu aufdringlich bist. Jungs und Mädels sind einfach doch ein bisschen verschieden. Eigentlich genügt es, wenn du ein bisschen lächelst, ein bisschen freundlich grüßt, oder wenn ihr miteinander zum Reden kommt, einfach (ehrlich) interessiert bist an dem, was er sagt. Wenn er dich sympathisch findet, wird er dich kennen lernen wollen... Aber wenn er abblockt, dann meint er es auch so und es macht keinen Sinn, zu glauben, er tut nur so und eigentlich mag er dich eh... Wenn du dann zu aufdringlich bist, dann machst du die Sache nur

schlimmer. Das heißt nicht, dass ihr doch mal Freunde werden könnt. Aber wenn er keine Initiativen setzt, dann hilft nur, sich möglichst normal zu verhalten - wenn so etwas überhaupt möglich ist. Ich weiß nicht, wie gut du diesen Jungen kennst, aber um jemanden besser kennen zu lernen, ist es das Beste, gemeinsame Sachen zu machen. Lade ihn ein, wenn deine Jugendgruppe eine Aktion macht. Versuche ihn für ein gemeinsames Engagement zu gewinnen. Damit gibst du ihm die Freiheit, dass deine Einladung nicht gleich auf dich fixiert ist. Und ein gemeinsamer Einsatz schweißt zusammen... Überleg dir auch, was deine Motive sind. Willst du ihn einfach als Freund kennen lernen? Hättest du gern eine Beziehung? Vielleicht ein Tipp von mir als Mann: Du hast wie jedes Mädels einen unendlichen Wert und du hast es nicht notwendig, dich jemandem

aufzudrängen. Der Richtige wird dich (zur richtigen Zeit) finden! Ich weiß nicht, ob du unser letztes YOUIMagazin gelesen hast. Moriah Peters, die wir interviewt haben, hat erzählt, dass sie einfach ihre ganzen Hoffnungen auf Gott gesetzt hat. Gott hat einen besonderen Plan mit jedem von uns. Und eigentlich brauchen wir uns nur in seine Arme werfen und brauchen keinen Stress haben. Moriah hat besonders diese Bibelstelle geholfen, wo es heißt: „Kümmert euch zuerst um das Reich Gottes, und ALLES andere wird euch dazugegeben.“ Das kann uns echt helfen, unser Leben in die richtige Perspektive zu setzen. Der liebe Gott hat dich dazu geschaffen, dass du glücklich wirst! Und wenn man sich auf IHN einlässt, kann nicht so viel schiefliegen...

Dein Joe

Warum tut man sich das an?

Familie, Kinder, Elternschaft bleiben ein Mysterium

Claudia May, www.komma-magazin.de

Die Nacht war furchtbar gewesen. Wiedereinmal hatten den dreijährigen Oliver Ohrenscherzen geplagt. Immer wieder war er aufgewacht und hatte geschrien. An Schlaf war für die Eltern Klaus und Helga kaum zu denken.

Gegen vier Uhr, als das Schreien zu einem Wimmern verkümmert war, waren sie eingeschlafen. Um fünf Uhr stand Lena an ihrem Bett. Sie hatte schlecht geträumt und musste nun unbedingt zwischen Mama und Papa schlafen. Eine gute Stunde später rasselte der Wecker...

Schlaftrunken steht Helga auf. Sie weckt die drei Kinder, deckt den Frühstückstisch, bereitet die Butterbrotdosen für Schule und Kindergarten vor, legt saubere Kleidung für die Kinder heraus. Über zwei Paar Kinderschuhe muss sie noch mal rasch drüberputzen und auf dem Rücken des Anoraks vom sechsjährigen Jan ein paar Dreckspritzer abwaschen. Immer noch keine Spur von den Kindern, also stürmt sie wieder die Treppe hoch, um sie erneut zu wecken - dieses Mal mit Nachdruck.

Das alles geht ihr mechanisch von der Hand, die Gedanken gelten dem jungen Tag: Lena, 9 Jahre alt, schreibt eine Rechenarbeit, Jan soll im Schwimmunterricht „das Seepferdchen“ machen, und mit dem kleinen Oliver wird sie wohl gleich zum Arzt müssen. Sie muss den Installateur anrufen, damit er erst nachmittags vorbeikommt. Und in der Autowerkstatt, wo sie das Auto um zehn Uhr von der Inspektion abholen soll. Nachmittags aber geht es nicht: Jan hat Klavierunterricht, Lena bringt heute eine Freundin mit nach Hause, und einkaufen muss sie auch dringend: Lebensmittel, ein Geschenk für Lenas Freundin, die morgen Geburtstag feiert und Bastelutensilien für Oliver - im Kindergarten werden morgen Laternen gebastelt.

Helga sitzt am Frühstückstisch und schmiert Brote. Der kleine Oliver kommt herein. Er strahlt, die nächtlichen Ohrenscherzen sind vergessen, er wirkt topfit und verlangt seine „Milli“, seine Milchflasche. Lena stürmt hinzu: „Mammi, kann ich nicht doch den blauen

Pulli anziehen, der rote Rolli ist so heiß“, beklagt sie sich. Das alte Spiel, jeden Tag gibt es Kämpfe zwischen Mutter und Lena um die passende Kleidung. Draußen ist es bitterkalt - und Helga besteht auf dem „heißen“ Rolli. Lena schmolzt und dampft ab in ihr Zimmer. Jan will schon früh morgens theologische Probleme geklärt wissen: „Mama, wenn der liebe Gott uns alle lieb hat, warum muss ich dann jeden Morgen in die Schule?“ Helga ist bemüht, sich um eine Antwort herumzudrücken, und hält eine Laudatio auf die Schule. Ohne Erfolg. Oliver hat Milch auf dem Teppich verschüttet, Jan will Gurken statt Äpfel in seiner Butterbrotdose, und Lena bereitet Mama taktisch geschickt darauf vor, dass es doch auch für sie am besten wäre, wenn sie morgen bei ihrer Freundin Evelyn schläft. Oliver hat begonnen, die Spülmaschine auszukramen, Jan will die „Draußen-Turnschuhe“ anziehen, weil die Schulschuhe immer so wehtun, und Oliver will Papa, der gerade in Anzug und Krawatte ins Esszimmer tritt, seine Milchflasche überreichen - etwas ungestüm: Hemd und Sakko sind voller Tropfen, Klaus kann sich wieder umziehen.

Lena hat noch kein Sonntagsgeld bekommen, Jan will nun doch lieber in den Fußball- als in den Schwimmverein und spurtet, um seine Laufstärke zu beweisen, ständig quer durchs Wohnzimmer. Der kleine Oliver macht mit - und fällt. Er weint. Der Vater, wieder in Untenwäsche, tröstet ihn und kehrt ins Schlafzimmer zurück, um sich neu anzuziehen. Oliver darf mitkommen und hilft dem Papa, die passende Garderobe zu wählen. Er zieht nacheinander fünf akkurat gefaltete Pullis aus dem Kleiderschrank, hält sie Papa nacheinander stolz hin. Klaus weist ihn vorsichtig zurecht, Oliver ist beleidigt und dackelt ab, um sich die Tageszeitung vorzunehmen, die Papa so gerne liest. Zerknüddelt vegetiert sie auf dem Teppichboden. Dann schneidet er Apfelstückchen für Jan. Das Ergebnis ist grausam. Helga schnappt sich die beiden Jungen, scheucht sie hoch, um sie anzuziehen.

Irgendwann ist es geschafft. Lena und Jan sitzen im Auto, Oliver steht im

Schlafanzug barfuss im Regen vor der Haustüre, um den Geschwistern zu winken. Helga schimpft. Oliver rennt weinend ins Haus und reißt beleidigt alle Kindermäntel von der Garderobe. Klaus bindet sich noch rasch die Krawatte, protestiert ein wenig kraftlos „Olli, lass das“, trinkt im Stehen hastig einen Kaffee - und los geht's! Er hat heute einen wichtigen Geschäftstermin - und wie immer war ausgerechnet in der Nacht zuvor kaum an Schlaf zu denken. Er denkt an die „Konkurrenten“ denen er in der Besprechung gegenüberstehen wird: Haben sie Kinder? Vielleicht sind sie genau so müde wie er...

Der Nachmittag, der Abend - sie folgen. Termine, Hausaufgaben, Prügeleien, Probleme, Ängste, Sorgen, Gespräche, Erklärungen, Weinen, tröstende Worte, Schimpfen, Streit. „Mama, kann ich...“ „Papa darf ich...“ „Mama, warum ist...?“ „Mama, ich finde es ungerecht...“ „Papa, die anderen haben aber alle ein iPad.“ „Mama, ich komme nicht weiter mit den Hausaufgaben ...“ „Heute ist doch Kindertag - dürfen wir einen Film gucken?“ Die Eltern kontern in bekannter Art: „Wir sehen mal.“ „Vielleicht.“ „Nein, auf keinen Fall.“ „Jan, sitz gerade, Ellbogen vom Tisch.“ „Lena, fass die Gabel höher an.“ „Wie war's in der Schule?“ „Oliver, bleib sitzen, erst den Teller leer essen.“ „Lena, Du weißt, dass es das hier nicht gibt.“ Natürlich kennen die Kinder die Redewendungen auswendig, ihr Protest hält sich in Grenzen.

Das alles gehört nun den Kindern...

Alltag in einer Familie, die bislang noch nicht einmal „echte“ Probleme mit pubertierenden Kindern kennt. Alltag in einer Ehe, die den Partnern kaum noch Luft für sich selber gönnt. Warum eigentlich tut man sich das an? Warum stellt man bereitwillig seinen geliebten und vertrauten Lebens- und Wochenplan mit Hobbies, Kino und Restaurantbesuch um, nur weil da ein „kleiner Balg“ ... Warum? Manchmal schießt Helga und Klaus diese Frage durch den Kopf. Der Blick schweift zu den kinderlosen Freunden Dirk und Petra, die sich so sehr eigene Kinder



wünschen. Schlaflose Nächte, hektische und nervende Stunden vor und nach der Arbeit - sie kennen sie noch nicht. Ob das neue Auto genügend Platz für Kinderwagen und -sitze bietet, ob der neue Couchtisch aus Glas oder Holz sein sollte, ob die Vase auf dem Board im Wohnzimmer sicher steht, ob ein entspannender Schaufensterbummel (einfach mal so!), ein erholsamer Wochenendtrip zu zweit „drin“ sind - all diese Fragen stellen sich ihnen nicht. Ihre Zeit gehört ihnen, ihr Geld, ihre Gedanken, ihre Zeit für Interessen und Hobbies, ihre Liebe und Sexualität - das alles gehört nur ihnen.

Eigentlich also müssten Klaus und Helga sie beneiden. Doch wie so häufig im Leben und Dasein der Menschen zeigt sich auch hier so etwas wie ein Mysterium, ein anthropologisches Geheimnis: das Geheimnis des „Opfers“, das Geheimnis der Liebe, das Geheimnis von „Familie“.

Welcher nicht bilanzierbare Reichtum steckt doch in jedem einzelnen Kind, das Nerven kostet und Sorgen bereitet!

Die kleinen Freuden

Eltern erleben diesen Reichtum täglich. Kinderlosen Freunden, denen sie hiervon erzählen, muss das ein wenig verklärt erscheinen: die Freude über eines ihrer Kinder, das endlich eine Angst überwunden hat. Das strahlend nach Hause kommt und begeistert von

Erlebtem stammelt. Das unbeholfen der Mutter in der Küche helfen will. Das sich verschämt für irgendetwas mit einer linkischen zärtlichen Geste bedankt. Das von einem falschen Weg abkommt. Das dilettantisch am Sonntag den Frühstückstisch gedeckt hat und mit großen Augen auf die Reaktion der Eltern lauert. Das im Sandkasten einen Kuchen gebacken hat und ihn stolz bis in die Küche trägt, um ihn der Mutter zu schenken, die gerade Flur und Wohnzimmer geputzt hatte. Das nun endlich „wie die Großen“ ohne Stützräder Fahrrad fahren kann. Das stolz auf den ersten neuen Zahn ist. All dies mit großen, erwartungsvollen Augen...

Es sind die kleinen Dinge, die kleinen Freuden, die mickrigen Erfolge, die die größeren Opfer, Verzichte oder Lebensumstellungen nicht nur aufwiegen - die sie überwiegen. Der lang geplante Theaterabend, der ausfallen muss, weil Jan krank geworden ist. Der dritte Versuch, einmal ein Wochenende ohne Kinder wegzufahren, der wieder ein Versuch bleibt, weil der Babysitter ausfällt oder das Geld nicht reicht (neue Wintermäntel mussten her). Und, und, und...

All dies mag für Klaus und Helga ärgerlich sein. Und doch: es gehört zum Geheimnis der naturgegebenen „Institution“ Familie, in der die Eltern täglich erfahren, dass Verzicht Reichtum bedeutet. Dass die

„Investition in Humankapital“ (grässliche Redewendung) keine Aktien zuliebe, die an der Börse handelbar wären. Dass all ihre Entbehrungen, Sorgen und Verzichte ihnen gar nicht als solche erscheinen - und dass sie gar nicht der Versuchung erliegen, sich mit jenen Freunden zu vergleichen, die bewusst kinderlos leben und jeden Brunch, Mallorca-Trip oder Konzertbesuch ohne organisatorische Probleme als alltägliches „Event“ mitnehmen können. Tauschen wollen sie nicht. Niemals. Und wenn sie die Chance haben, einen Abend „wegzukommen“, so freuen sie sich schon während der Heimfahrt häufig ungeduldig auf die Kinder: neben ihre Betten zu treten, in denen jedes in seiner eigenen Art schlummert, sie zuzudecken oder noch eines wach anzutreffen, um wieder einmal die altbekannten Fragen durchzukauen...

**Familie:
Es sind oft winzige Dinge,
kleine Freuden, mickrige
Erfolge, die die größeren Opfer
und Verzichte
vergessen lassen!!**

Es bleibt ein Mysterium. Es bleibt spannend. Vor allem aber ist es, trotz allem, wunderschön. Die Natur, die Schöpfung, sie halten täglich Überraschungen parat. Sich hierauf einzulassen, es lohnt sich - trotz oder gerade wegen des alltäglichen Wahnsinns ... □

KINDER SEITE

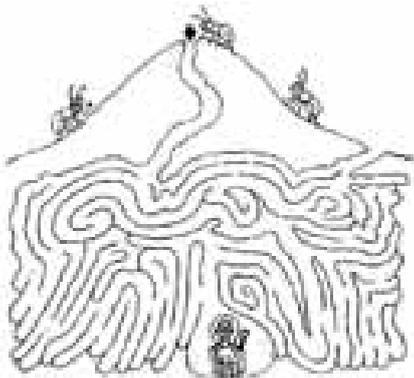


Was ist in der Schultasche?



Verwandlungsrätsel

Verändere in jeder Zeile nur einen Buchstaben, sodass ein neues sinnvolles Wort entsteht. So verwandelt sich der Wald in einen Ring.



Ameisen

Wie finden die Ameisen zur Königin?

Was ist's?

Das Erste ist rund und schmeckt dir gut.
Das Zweite ist hoch und du brauchst Mut,
wilst du es besiegen.
Schüttelst das Ganze du fröhlich und munter,
fällt das Erste runter.

Bilder-Kreuzworträtsel

© Gegenteil von "IMMER".

Was steht da quer über das ganze Haus? (Ein kleiner Tipp: A - B, B - C, J)

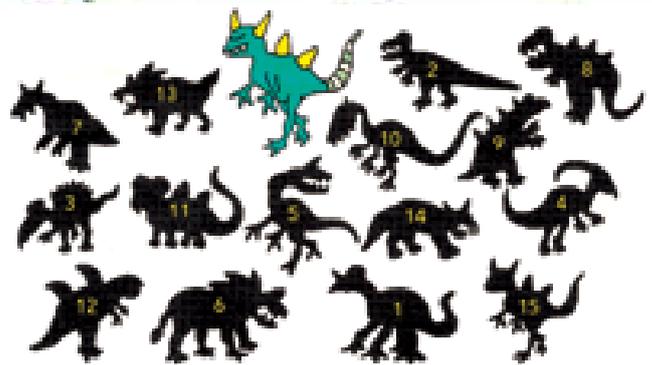
WPMLTTDIVMF

Wo sind die Zwillinge?
Das sind einige Kinder aus deiner Klasse. Sogar Zwillinge sind da. Kannst du sie finden?

Namenskette
Rand um das Schulhaus stehen viele Kinder. Der letzte Buchstabe jedes Namens ist zugleich der erste des nächsten. So eine Namenskette kannst du auch mit Pflanzen- und Tiernamen machen!

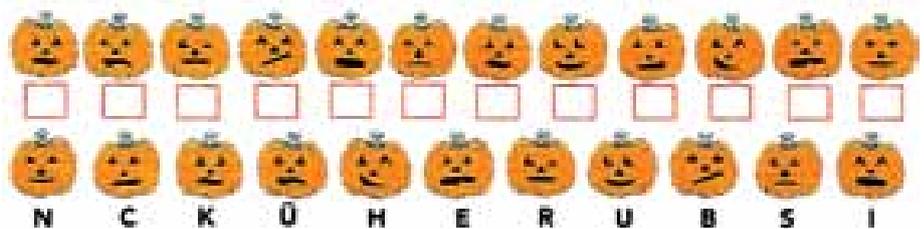
Drachen

Welcher Schatten passt genau zum bunten Drachen?



Kürbis

Was steht in der oberen Zeile der Kürbisschrift?



MarkusSabineEliSabineHeiAngelAlexandereRobertThomasSusingEiffriChannahes; Drachen: 15; Kürbis: Kürbiskuchen
Was ist's: Apfelbaum; Quer über das ganze Haus steht: Volkschule; Zwillinge: 5 und 7 sind Zwillinge; Namenskette: Wecker, Apfel, Birne, Weintraube, Ball, Spielzeugauto, Plüschmaus; Verwandlungsrätsel: Wald-Wand-Wind-Rind-Ring;

Hausaufgaben - der tägliche Kampf



von Univ.-Prof. Dr.
Dr. Reinhold Ortner
Diplom-Psychologe und Aaa
Psychotherapeut aus Bamberg

Hausaufgaben sind Bestandteil des schulischen Lernens und des individuellen Lernerfolgs. Viele Kinder fertigen ihre Aufgaben jedoch oberflächlich, lückenhaft oder überhaupt nicht an. Tritt dies regelmäßig auf, entsteht ein ernsthaftes Problem.

Jeden Tag dasselbe

Die neunjährige Anja hat seit dem ersten Schuljahr tägliche Schwierigkeiten mit den Hausaufgaben. Die Eltern hofften, dass Anja „vernünftiger“ werde. Nun ist sie schon drei Jahre in der Schule und die Mahnungen der Lehrkräfte häufen sich. Die Mutter berichtet: „Es ist jeden Tag dasselbe: Nach dem Mittagessen ist Anja zu müde. Später trifft sie sich mit Kindern zum Spielen. Danach schaut sie fern. Anschließend nimmt sie nach mehrmaligen Ermahnungen ein Buch und tut so, als ob sie lerne. Sie träumt jedoch vor sich hin und entwischt in einem ‚unbewachten‘ Moment. Es kommt immer wieder vor, dass sie nach dem abendlichen Fernsehen weinerlich feststellt, dass sie ihre Hausaufgaben nicht gemacht hat.“

Vielfältige Ursachen

Anja ist kein Einzelfall. Warum vernachlässigt ein Kind seine Hausaufgaben? Die Frage nach den Ursachen muss von verschiedenen Seiten beleuchtet werden. Zunächst ist an individuelle Bedingungen beim Kind zu denken. Ist es konzentrationsschwach? Wie steht es mit seiner Begabung und Leistungsfähigkeit? Besteht Desinteresse an der Schule? Könnte eine Krankheit schuld sein? Auch die familiäre Situation spielt eine Rolle. Wird das Kind in der Wohnung zu stark abgelenkt? Hat es einen ruhigen Arbeitsplatz? Gelegentlich bilden familiäre Zwistigkeiten oder mangelnde Versorgung des Kindes den Hintergrund für Hausaufgabenprobleme. Schließlich ist die Aufgabenstellung durch den Lehrer zu überdenken: Machen Schwierigkeitsgrad und Zeitaufwand der Aufgaben das Kind mutlos?

Träumereien und Fernsehkonsum

Anja saß schon als Vorschulkind täglich

stundenlang vor dem Fernseher und schaute sich wahllos Sendungen an. Das tut sie heute noch. Bücher interessieren sie nicht. Lieber sitzt sie da und träumt. Häusliche Mithilfe wurde bislang nicht von ihr gefordert. Wird sie einmal darum gebeten, hat sie Kopfweg und jammert. Sie wird dann mit Süßigkeiten „getröstet“. Es ist einsichtig, warum Anja die Hausaufgaben vernachlässigt. Das Übermaß an Fernsehkonsum hat sie an eine passive Informationsaufnahme gewöhnt. Eigenes Denken und geistiges Verarbeiten von Sachproblemen hat sie kaum gelernt. Persönliche Interessen durften Vorrang haben. Pflichten wurden ihr abgenommen. Schon frühzeitig wurde es dadurch für Anja selbstverständlich, passiv Informationen aufzunehmen und unangenehme Arbeiten durch andere erledigen zu lassen.

Konzentrationschwäche und Überbehütung

Kinder haben heute zunehmend Konzentrationsprobleme und sind leicht ablenkbar. Die für das Erledigen der Hausaufgaben benötigte Zeit wird dadurch in die Länge gezogen. Dies beschneidet die Freizeit und belastet die Arbeitswilligkeit. Wird ein Kind überbehütet, gewöhnt es sich daran, dass ihm Anstrengung und Mühe abgenommen werden.

Überforderung

Nicht jedes Kind versteht gleich schnell und arbeitet fehlerfrei. Für manche Kinder sind der Schwierigkeitsgrad und der Zeitaufwand für die Hausaufgaben zu hoch. Es bräuchte die Mithilfe anderer Personen. Wenn diese nicht zur Verfügung stehen, sieht sich das Kind vor einem unlösbaren Problem. Eine Überfülle der Hausaufgaben, Anhäufung von verschiedenen Fächern oder zusätzliche umfangreiche „Strafarbeiten“ entmutigen schnell. Die notwendige Freizeit fehlt. Da ist es verständlich, dass sich das Kind hilflos fühlt und aus diesem Zwang ausbrechen möchte.

Fehlende Motivation

Jeder Mensch möchte eine sinnvolle Arbeit tun. Auch ein Kind sollte wissen, welchen Sinn die Hausaufgaben

haben. Daher müssen die Aufgaben eng mit dem Unterricht verknüpft sein und diesen vor- bzw. nachbereiten. Fehlendes Interesse seitens der Eltern an Schule und Hausaufgaben mindert die Motivation des Kindes. Regelmäßige Kontrollen verbunden mit Lob, Anerkennung, Bestätigung oder Verbesserungshinweisen hingegen geben einen Anreiz.

Neue Erziehungsansätze

Was über Jahre hinweg an notwendigen Erziehungsmaßnahmen verschleppt wurde, kann nicht in kurzer Zeit behoben werden. Bei Anja muss die verwöhnende Erziehung in Pflichtfordernde Ansätze übergeleitet werden: Mit Hilfe einer festen Tageseinteilung (Plan für den Nachmittag) und in Zusammenarbeit mit der Schule (regelmäßige Kontrolle der Hausaufgaben mit Erfolgsbestätigung) wird versucht, Anja eine von innen und außen kommende Motivation für schulisches Lernen in Form von Hausaufgaben zu vermitteln. Zudem wird der Fernsehkonsum eingeschränkt. Der Sprung von der Überbehütung und Verwöhnung ins kalte Wasser eigenständiger Pflichterfüllung ist keine angenehme Situation, aber eine notwendige Vorbereitung auf das Leben.

Pädagogisch helfen

- Lebensnahe und motivierende Hausaufgaben stellen.
- Zeit- und Arbeitsaufwand beachten.
- Gesunder Wechsel von Erholung (Spielen im Freien) und konzentrierter Arbeit (Hausaufgabe).
- Tägliche Kontrolle der Hausaufgaben durch den Lehrer mit „feed back“ (Bewertung, Lob, Hilfen).
- Gutes Lernklima zu Hause schaffen (Störfaktoren beseitigen).
- Bei dauernder Überforderung: Lehrer verständigen und/oder Arzt aufsuchen.
- Zügiges Arbeiten fördern und belohnen (erfrischendes Getränk, Obst, kleine Zwischenpausen, Anerkennung).
- Professionelle Hausaufgabenbetreuung (vorübergehend). □

Kinder haben ein Recht auf Geborgenheit

Was Sie Ihren Kindern noch schenken könnten: Zeit!

Dr. Elisabeth Lukas ist eine der weltweit bekanntesten Psychotherapeutinnen deutscher Sprache. Als „Meisterschülerin“ von Viktor Frankl, des Begründers der Logotherapie, verbreitet sie die Botschaft, dass ein gelingendes Leben davon abhängt, den Sinn zu finden und zu verwirklichen, den das Leben für jeden Einzelnen bereithält. Nachstehend finden sie Auszüge aus einem Interview.

Michael Ragg

Frau Dr. Lukas, bei Kindern wird heute häufig ADHS diagnostiziert, das „Zappelphilipp-Syndrom“. Worin sehen Sie die wesentlichen Gründe für diese Entwicklung?

Elisabeth Lukas: Die meisten dieser Kinder sind reizüberflutet. Außerdem haben sie heute nicht mehr diese Geborgenheit in der Familie, die sie brauchen. Beides zusammen, glaube ich, bewirkt, dass sie unruhig werden.

Beginnen wir mit der Reizüberflutung. Was löst sie aus?

Elisabeth Lukas: Nicht nur die Medien, obwohl es unglaublich ist, was die Kinder übers Fernsehen an Brutalitäten mit in den Schlaf nehmen. Aber es gibt noch einen Faktor: Sie haben ein vollgestopft Kinderzimmer. Das dämpft ihre Kreativität und damit auch ihre Ausdauer, weil sie von einem Spielzeug zum anderen hüpfen. Wenn Sie den Kindern was Gutes tun wollen, dann schenken sie ihnen nichts, sie haben sowieso zu viel. Je weniger sie besitzen, desto mehr basteln und bauen sie aus irgendwelchen Materialien selbst etwas, desto mehr beschäftigen sie sich in Ruhe mit etwas. Was sie aber den Kindern schenken könnten ist: Zeit!

Ein Geschenk das aber immer seltener werden soll, wenn wir dem Ruf fast aller unserer Politiker folgen.

Elisabeth Lukas: Ja, zerrüttete Familienverhältnisse und gestresste Eltern. Die Kinder haben Eltern, die ebenfalls nervös, zappelig und hektisch sind, und oft sind Vater und Mutter beide berufstätig. Dann ist am Abend alles noch zu erledigen.

Noch etwas aus meiner Volksschulzeit: Ich wurde beneidet, weil ich einen Vater hatte. Mein Vater ist vom Krieg zurückgekommen. Da war ich privilegiert. Denn damals hatten viele Kinder in meiner Klasse keinen Vater, weil er im Krieg gefallen war. Und wissen sie was? Heute ist wieder Krieg. Und die Kinder verlieren wieder ihre Väter. Aber es ist

nicht Krieg zwischen den Völkern hier in Europa. Es ist Krieg in den Familien

Auch wenn dann der Lebensstandard sinkt?

Elisabeth Lukas: Es ist besser, sie verbringen weniger und einer verbringt mehr Zeit zuhause. Und geben sie den Kindern das Vorbild, dass man am Abend noch was anderes tun kann, als nur vor dem Computer oder Fernseher



zu sitzen. Dass man miteinander sprechen kann, dass man miteinander lachen kann, dass man miteinander spielen kann, dass man miteinander fort gehen kann, dass man miteinander Probleme diskutieren kann, und dass man einander trösten kann und dass man einander vergeben kann, wenn man sich übereinander geärgert hat.

Wenn heute so viel über die „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ diskutiert wird - kommen da die von Ihnen genannten Bedürfnisse der Kinder nicht zu kurz?

Elisabeth Lukas: Da würde ich Ihnen Recht geben. Die Kinder haben ein Recht auf Geborgenheit. Es ist ja ein nachvollziehbares Anliegen, dass die Frauen gleiche Entfaltungsmöglichkeiten im Beruf haben sollen wie die Männer. Aber die Diskussion hat sich dann so entwickelt, dass man forderte, wenn die

Frauen beruflich Karriere machen sollen, dann brauchen wir viel mehr Kinderbetreuungsplätze. Ich bin sehr dafür, dass man Kinderbetreuungsplätze einrichtet aber ein Kinderbetreuungsplatz ersetzt die Mutter nicht. Aber insgesamt, wenn man Elternteil ist, hat man eine Verantwortung für die Kinder. Dass man das heute dazusagen muss, ist eigentlich traurig. Bei jedem Haustier sagt man das:

» Wenn Sie sich einen Hund anschaffen, dann haben Sie die Verantwortung, den Hund artgerecht zu halten, ihn nicht wegzusperren, ihm genügend Bewegung zu verschaffen und so weiter. Und wenn man ein Kind hat, hat man Verantwortung für dieses Kind, es so gut und liebevoll großzuziehen wie man nur kann.«

Das erfordert eben auch, dass die Eltern auch Abstriche bei sich selber machen.

Was ist aus Ihrer Sicht das Wichtigste, was Eltern ihren Kindern auf den Lebensweg mitgeben sollten?

Elisabeth Lukas: Die wichtigste Botschaft, die Eltern einem Kind geben können, lautet: Du bist eine wertvolle Person! Das gilt immer - ob du in der Schule gute oder schlechte Noten hast, ob du versagst oder Erfolg hast, ob du krank oder gesund bist, jung oder alt. Du bist eine wertvolle Person unabhängig und unverlierbar - und jedes Du ist eine wertvolle Person. Aber wenn die Kinder sich wertgeschätzt wissen, werden sie auch eher andere Personen wertschätzen. Dann werden sie, auch wenn sie sich ärgern, doch noch zurückschrecken vor einer wirklich böartigen Attacke gegen jemand anderen. Dann wird etwas in ihnen aufstehen und sagen: Stopp! Das darfst du nicht, auch der andere ist eine wertvolle Person. □

Befreiung & Heilung

Seminar mit Mons. Gishlain Roy, Canada

Träger: Dr. Christiane Paregger-Ernst

Anmeldung:

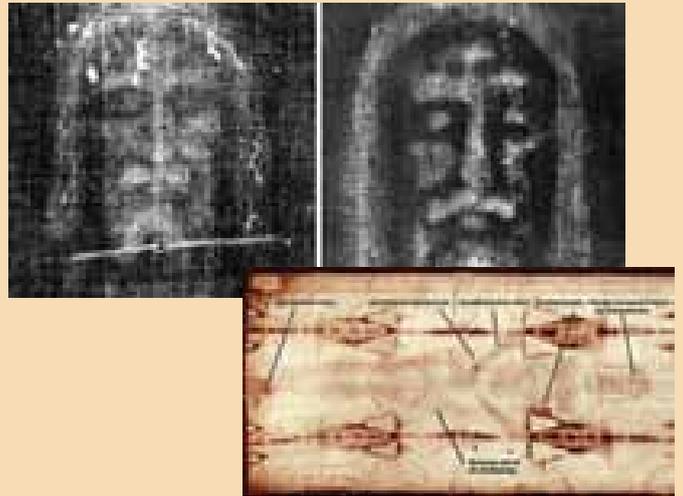
Tel. 0471 402 041 (Praxis) oder 345 076 335 88

Musik: voraussichtlich
Roland Pataziner

(Do, 17h - So, 13h)

12. – 15. Dezember 2013

Im Kloster Maria Weißenstein
Petersberg, Südtirol



Der Mann auf dem Tuch

Ausstellung nach den neuesten
wissenschaftlichen Erkenntnissen über das
Turiner Grabtuch in Maria Weißenstein,
von Mai bis November

Letzter Tag der Ausstellung:
Sonntag, 3. November 2013.



**BEWEGUNG
FÜR DAS LEBEN
SÜDTIROL**

25. Wallfahrt nach Maria Weißenstein

Hast du am So, 3. November 2013 schon was vor?

Wolltest du schon lange eine Wallfahrt nach Maria Weißenstein machen? Dies ist eine Gelegenheit, in Gemeinschaft mit Jung und Alt zur Schmerzens-Mutter von Weißenstein zu pilgern. Komm mit uns! Wir beten für das „Ungeborene Leben“, für die Mütter, für die Väter, Geschwister und für deine und unsere Familien, für unsere Diözese und für unser Land. Wir beten für eine Erneuerung der Gesetze, die das Leben schützen sollen von seinem Beginn bis zu seinem Ende. Wir alle brauchen auch dein/euer Gebet. Denn nur gemeinsam können wir etwas bewegen für unsere Nächsten und Kleinsten, die nur unsere Stimme besitzen.



Treffpunkte:

09.00 Uhr - in Leifers
10.00 Uhr - Aldein (Gampen)
11.00 Uhr - Deutschnofen (1. Stat.)
12.30 Uhr - Dreiviertelweg
13.45 Uhr - HL. MESSE
15.00 Uhr - Gebet vor der Skulptur

Infos und Anmeldung:

Eisacktal: Tel. 0473 237338
Pustertal: Tel. 0474 412021
Vinschgau: Tel. 0473 616475
Tel. 0473 620034
Ulten/Passer/Meran:
Tel. 0473 233962
Sarnatal: Tel. 0471 623277

Linienbus:

Bozen-Leifers stündlich

Letzter Tag der Ausstellung über die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Turiner Grabtuch.

Besuchen Sie uns auf:

facebook

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

